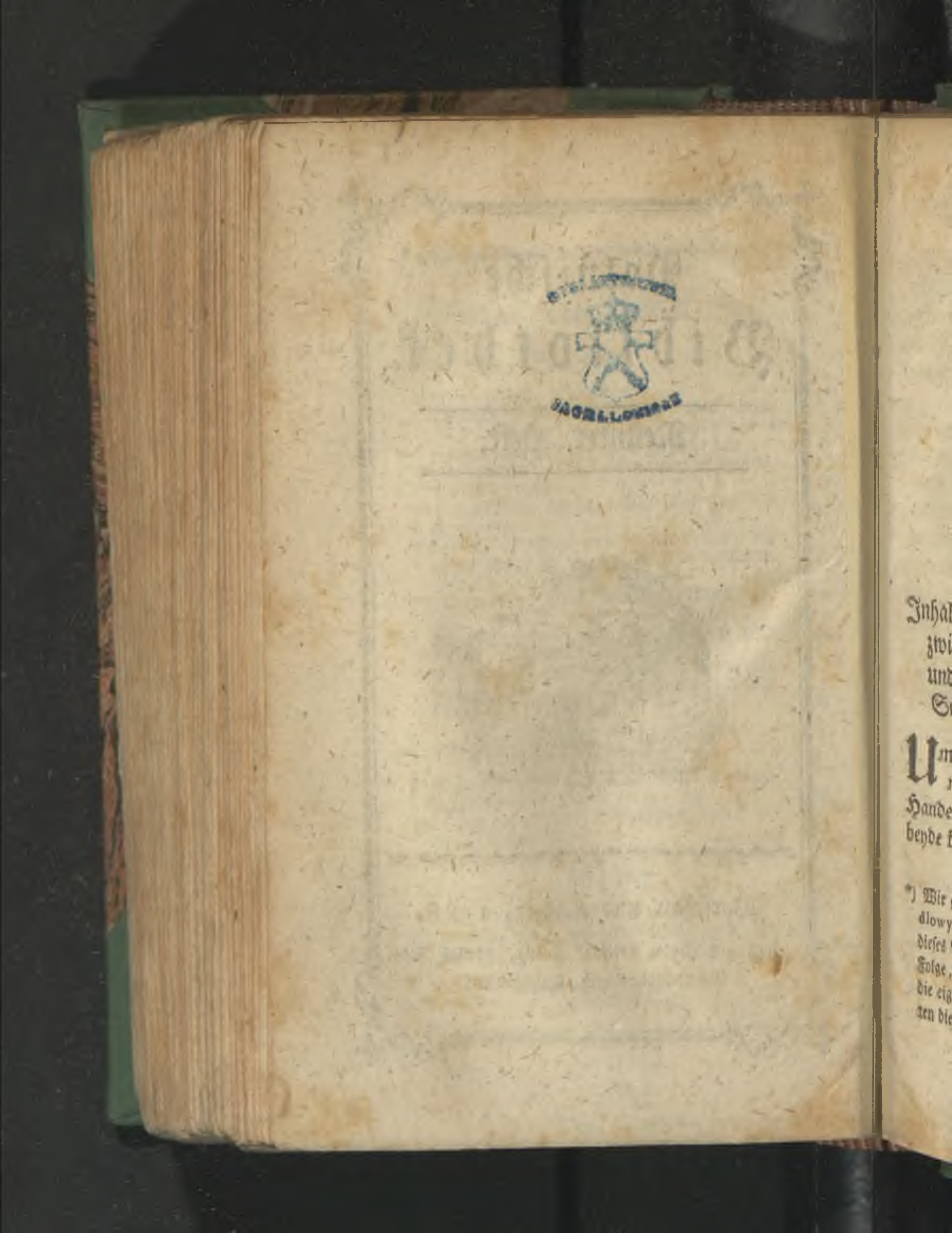
Polnische Bibliothek.

Neunter Heft.



Warschau und Leipzig, 1788.

Druk und Verlag Michael Grölls, Königl. Hof-Buchhändler und Buchdrukker.



Inhal
zwi
und
S

Um
Hande
beyde

*) Wir
dlowy
dieses
Folge,
die eig
ten die



I.

Historie. Statistik.

I.

Inhalt des Kontrakts wegen des Salzes zwischen der Kaiserl. Salz-Direkzion und der Königl. Preuß. Seehandlungs-Sozietät, vom 18. Febr. 1788. *)

Um allen Unbequemlichkeiten auszuweichen, welche die gar zu nahe Konkurrenz des Handels in Polen verursachen könte, schliessen beyde kontrahirende Theile, und zwar die Kai-

 serliche

*) Wir geben diesen Auszug aus dem im Dziennik Handlowy Polnisch eingerükten Traktat. Der Redacteur dieses Polnischen Journals hat ihn, seiner Anzeige zu Folge, nur durch grosse Mühe erhalten. Weil aber die eigentlichen Worte des Vergleichs an mehrern Orten dieser Polnischen Uebersezzung ziemlich dunkel und nicht

serliche Salz-Direkzion durch zween ihrer Direktoren, Franz Xaver Neblinger und Adam Albrecht von Henigstein, die Preussische Sozietät aber durch ihren Direktor, Karl Wilhelm Nöldechen, folgenden von ihren Souverains zu ratifizirenden Vergleich.

1) Der, vermöge des Traktats mit der Republik Polen, freye Handel im Königreiche Polen und Grosherzogthum Littauen wird durch diesen Vergleich nicht gehemmt, oder in ein Monopolium verwandelt, vielmehr steht es jeden Einwohner Galliziens und des Königreichs Polen frey, wo es demselben gefällt, in den Salzmagazinen oder auf den Märkten Salz einzukaufen.

2) Die Kaiserliche Salzdirekzion tritt der Preuß. Seehandlungs-Sozietät ab die längst der **Weichsel** herunter liegende Magazine zu Thorn, Nieszawe, Wroclawek, Dobiegniew, Kamiona, Tokary, Bobronicki, Płock, Zakroczym und Modlin. **Am Bug und der Narwa:** die zu Pultusk, Ostrolenka, Piqtnica,

nicht ganz verständlich übersezt zu seyn scheinen (wenn wir gleich die darinnen befindlichen den Verstand irrenden Drukfehler hier möglichst verbessert haben,) so geben wir blos den Hauptinhalt dieses, in seiner Art eigenen, politischen Phänomens, so gut es möglich ist, in Ermanglung des Vergleichs in der Originalsprache.

nica, Goniądy, Owugly, Augustow, Saba und Granne. In Grospolen: die zu Posen, Gnesen, Sierakow und Kleczow; die Magazine zu Grodno und Moste hingegen bleiben für Rechnung der Kaiserl. Salz-Direkzion. In allen abgetretenen Magazinen werden die daselbst befindlichen Salzvorräthe zum Handel mit abgetreten.

Die Magazine bleiben der Preuß. Sozietät, vom 19ten März des laufenden Jahres an gerechnet, ein ganzes Jahr ohne Entgeld. Nach Verfluß dieser Zeit muß die Sozietät sich darüber mit Sr. Königl. Maj. von Preussen, welcher solche gehören, vergleichen; sie wird also auch das Geld für die Wohnungen zahlen; doch wird selbige hierüber zu Erhaltung der Einmüthigkeit mit der Kaiserl. Salz-Direkzion korrespondiren. Die der Direkzion oder Privatpersonen gehörigen Magazine hingegen betreffend muß die Sozietät sogleich vom 19. März d. J. die Miethe dafür zahlen, zu welchem Zwek die Direkzion der Sozietät ihre Rechte aus den darüber geschlossenen Kontrakten abtritt.

3) Die Königl. Preuß. Sozietät tritt an die Kaiserl. General-Salz-Direkzion ab ihre drey oberhalb Warschau an der Weichsel liegende Magazine, nämlich zu Ryky, Witkowica und Kasimierz unter Pulaw, mit allen

darinnen befindlichen Salzvorräthen zum Handel, so, daß die Magazine zu Ryky und Kasimierz der Kaiserl. Salz-Direkzion bis zum Ende des 1789sten Jahres unentgeldlich verbleiben. Zu Mitkowice hingegen, wo keine Miethe, sondern von einer jeden verkauften halben Tonne Salz $7\frac{1}{2}$ Gr. Poln. gezahlt wird, soll sich die Direkzion mit den Grund-Eigenthümern vergleichen.

4) Die Preussische Sozietät zahlt für das abzunehmende Salz folgende Preise:

In den Magazinen längst der Weichsel bis Modlin für die Tonne Scheibsteinsalz zu 560 Pfund an Gewicht, 10 Kaisergulden. Für grünes ditto, 0 Kaisergulden. Für eine Schaztonne gesottenen sogenanten Samborer Salzes zu 140 Wiener Pfund an Gewicht, 2 Kaisergulden 30 Kreuzer.

In den Magazinen am Bug und an der Narwa, die erste Gattung zu 11 Kaisergulden 30 Kreuzer, die zwote zu 10 Kaiserg. 30 Kr. die dritte zu 3 Kaiserg. für die Tonne.

In den Grospolnischen Magazinen wird für die daselbst befindlichen Vorräthe gezahlt, wie in den Magazinen an der Weichsel, nur muß die Fracht von der Weichsel zum Magazin vergütet werden, wie sie sich aus den Büchern der Direkzion zeigen wird.

Das

Das sogenante harte Salz, nämlich in Blökken und in kleinen Stükken wird zu 560 Wiener Pfund an Gewicht gerechnet.

Die Kaiserl. Direkzion zahlt für die oberhalb Warschau an der Weichsel in den abgetretenen Magazinen befindlichen Vorräthe folgende Preise. Für die Schaztonne, 140 Wiener Pfund an Gewicht, 2 Kaiserg. 30 Kr. Für dieselbe Tonne Englischen Steinsalzes erster Gattung, zu 250 Pfund an Gewicht, 3 Kaisergulden 45 Kr.; zwoter Gattung zu 3 Kaisergulden. Für die Tonne St. Hubes oder Meersalz, welche über 180 Wiener Pfund wiegt, 2 Kaiserg. 30 Kr.

Doch sollen sich von solchem Englischen Salze über 600 halbe Tonnen in den Niederlagen nicht befinden.

Beym gesottenen und Meersalz besonders wird man sich wechselseitig die Abgaben mit 5 Pro Cent vergüten.

5) Warschau, der Mittelpunkt des Salzdebits in Polen, bleibt für beyde Theile zum Salzhandel frey; doch mit dem Beding: daß die Preussische Sozietät an gesottenen Salz jährlich nicht mehr als 4000 Tonnen, von solcher Grösse als die Schaztonnen des Samborer Salzes sind, verkaufen soll; ausserdem noch 2000 halbe Tonnen Steinsalz. Die

ganze Tonne soll 560 Pfund Wiener Gewicht halten.

Weil nun der Debit dieser Sozietät ungleich grösser ist, so verbindet sich dieselbe, das zum Verkauf nöthige Salz aus den Kaiserl. Magazinen zu Warschau zu nehmen, oder auch aus den Schifsgefässen daselbst. Dieselbe wird demnach für eine Schaztonne gesottenen Salzes, und für eine halbe Tonne Steinsalz, welches sie aus den Magazinen nehmen wird, 4 Polnische Gulden weniger zahlen, als der Preis im Magazin sonst vestgesezt ist (wohlverstanden, daß die 5 Procent Bonification der Gefälle hieher nicht gezogen werden sollen) und zwar mit baarem Gelde und unter der Verbindlichkeit, selbiges nicht anders als in Kaiserl. Magazinpreis zu verkaufen.

Weil nun die Sozietät blos die oben bestimte Quantität eigenen Salzes verkaufen soll, so sollen die Vorräthe, welche selbige bis zum 19ten März in ihrer Niederlage zu Warschau haben wird, zur künftigen Einfuhr nicht mitgerechnet werden. Die Sozietät wird also den wirklichen Vorrath und eine jede künftige Einfuhr der Kaiserl. Direkzion freundschaftlich vorzeigen.

6) Weil nun die Kaiserl. Direkzion der Sozietät einen so ansehnlichen zum Debit gehabten

habten Bezirk abtritt, so verbindet sich leztere, vom 19ten März 1788 bis zum 19ten März 1791 von ersterer 85,000 ganze Tonnen Steinsalz, die Tonne zu 560 Pfund Wiener Gewicht, zu kaufen, welches Salz ans Ufer der an der Weichsel gelegenen Magazine bis Modlin inclusive geliefert werden soll. Von dieser Quantität aber werden die Salzvorräthe, welche die Sozietät von der Direkzion jezt ab- und annimt, abgezogen, jedoch nicht im ersten Jahre, sondern in denen zween folgenden, weil die Sozietät sich verbindlich macht, das erste Jahr 30,000 Tonnen zu nehmen, den Rest aber in gleichen Raten in den folgenden zwey Jahren. Von gedachter Quantität von 30,000 Tonnen werden zwey Drittel in Scheibsalz, und ein Drittel in grün Salz geliefert; in den folgenden Jahren aber behält die Sozietät die Wahl, was für Gattungen Salzes sie bestellen will; doch behält sich die Direkzion bevor, daß wenn sie nicht im ersten Jahre das Drittel an grün Salz liefern könte, sie den Rest im folgenden Jahre nachliefern können. Der Preis des bis ans Ufer gelieferten Salzes wird vestgesezt.

Für Scheibsalz =	10	Kaisergulden.
Für grünes Salz	9	= = =

Jedoch, wie gedacht, ohne alle Bonification der Gefälle mit 5 Procent.

7) Die Direkzion wird für richtiges Gewicht sorgen, nimt alle Casus fortuitos bis ans Ufer des Magazins über sich; sollte aber klein Wasser, oder Mangel an Fahrzeugen, eine Hinderung in der Lieferung machen, so werden beyde Theile darüber freundschaftliche Auskunft treffen. Findet sich aber in den Tonnen oder am Gewicht der Salzblökke ein Defekt, so wird ihn die Direkzion gegen einen Schein der Sozietät, und zu wissen gegen wen die erstere Regreß nehmen soll, vergüten.

8) Weil die 85,000 Tonnen in verschiedenen Gattungen Salzes, nach verschiedenen Magazinen, in ganzen und halben Tonnen geliefert werden sollen, so verbindet sich die Sozietät ihre Bestellungen fürs künftige Jahr im Monath November zu machen; die Repartizion aber, wohin geliefert werden soll, wird im Januar gemacht werden. Was aber das laufende Jahr anbetrift, so verbindet sich die Sozietät bey Ratifikazion dieser Convenzion gleich die Repartizion auf 20,000 Tonnen zu machen, damit selbige mit ersterm Wasser geliefert werden können; die Repartizion wegen der übrigen 10,000 Tonnen soll der Direkzion bey Abtretung der Magazine angezeigt werden.

Auch

Auch verbindet sich die Sozietät diejenigen Fahrzeuge mit Ausrüstung, welche die Direkzion nicht verkaufen oder zurük aufwärts führen könte, zum Verkauf zu übernehmen, und nach dem Verkauf der Direkzion zu bezahlen.

9) Den Betrag für die übernommenen Salzvorräthe, wie auch für die jährlich abzunehmenden Quantitäten wird die Sozietät an die General-Kameral-Kasse in Wiener kursirender Münze folgendergestalt bezahlen: Innerhalb sechs Wochen a dato der Ratifikazion dieser Konvenzion zahlt die Sozietät auf die übernommenen Vorräthe 60,000 Gulden in Wiener kursirendem Gelde, den Rest aber in sechs Wochen von dem Dato des Verfall-Termins der 60,000 Gulden an gerechnet. Hiervon wird sich die Sozietät das abziehen, was ihr für die ihrerseits abgetretenen Vorräthe gebühret. Die diesjährige neue Lieferung von 30,000 Tonnen aber soll die Sozietät auf folgende Art bezahlen: den 1sten Junii, den 15ten August, den 3ten September, jeden Termin 75,000 Wiener Gulden, den Rest nach den November. Weil nun aber die Lieferungen der zwey folgenden Jahre kleiner sind, so wird die Sozietät alsdenn in den angezeigten drey Terminen nur zu 60,000 Kaisergulden, den Rest aber im lezten Termin zahlen.

10) Zu

10) Zu diesen Zahlungen für geliefertes Salz verbindet sich die Sozietät, wenn gleich in dem Laufe der drey Jahre einer der kontrahirenden Theile den Kontrakt nicht halten, oder derselbe auf irg eine Art zerrissen werden sollte; so daß, wenn die Sozietät glauben sollte, Unrecht zu leiden, sie dennoch den Kontrakt halten, die Termine bezahlen, und auch selbige nicht einmal länger hinausschieben soll.

11) Damit nun aber der Verkaufs-Preis in den Polnischen Magazinen nicht höher sey, als er bisher in den Preussischen Magazinen gewesen, so wird vestgesezt:

Die Sozietät wird in dem Magazin Fahrwasser unter Danzig und Elbing den Werth der Tonne gesottenen Salzes auf 14 fl. 15 gr. Poln. der Schaztonne Gallizischen Salzes auf den Siedereyen hingegen 8 fl. bestimmen.

Grün Steinsalz aber kan man zu Wieliczka haben die ganze Tonne zu 48 fl. Poln. Wohlfeiler soll weder in Wieliczka noch an irg einem unter die Kaiserl. Direkzion gehörigen Orte verkaufet werden.

In gleichem Preise wird die Sozietät das Steinsalz aus Gallizien verkaufen; das Englische aber dieselbe Tonne um einen Gulden theurer, als im Magazin unter Danzig.

Die

Die Tonne gesottenen Salzes wird sie verkaufen zu 14 fl. Poln. Die Tonne Meersalz aber um einen Gulden theurer, also 15 fl. Poln. Beyde Theile wollen ohne gemeinschaftliches Einverständnis den Preis nicht verringern; theurer aber steht es jedem frey zu verkaufen.

In den Grospolnischen, wie auch den an dem Bug und der Narwa gelegenen Magazinen wird der Transport bis zur Niederlage vergütet werden. Und obgleich die Kaiserl. Direkzion in dem Bezirk ihres Debits, wie auch in den Woiwodschaften Chelm und Lublin an die ordentliche Taxe nicht gebunden ist, so wird selbige doch die Schaztonne gesottenen Salzes zu Wlodawa und Littauisch Brześć unter 15 fl. Poln. nicht verkaufen.

12) Weil die Sozietät die zwey Littauischen Magazine zu Grodno und Moste nicht übernehmen will, so bleibt es der Kaiserl. Direkzion frey, ihr dort habendes Salz in solchem Preise zu verkaufen, als es ihr möglich seyn wird. Mehr Salz aber wird sie dahin nicht bringen lassen, sondern diese Magazine sollen nach Verkauf der dort jezt befindlichen Vorräthe aufhören.

13) Die Sozietät soll zwischen Krakau und Kalisch, und am Bug, oberhalb Granne, kein neues Magazin anlegen; denn kein Theil kan

kan für seine Rechnung in des andern Debit-Bezirk Salz führen oder verkaufen. Damit nun im Debit-Distrikt der Direkzion kein Englisch Salz verkaufet werden möge; so verbindet sich die Sozietät, in den Niederlagen zu Kamien an der Weichsel, zu Krotoszyn und Kalisch in Grospolen, kein Englisch Steinsalz zu halten, und blos Wieliczker Salz, oder eigenes gesottenes zu verkaufen; auf der lezten Niederlage aber zu Krotoszyn und Kalisch vorzüglich einzig und allein Wieliczker Salz zu verkaufen, nach Verkauf des daselbst noch jezt befindlichen Vorraths. Die Kaiserl. Direkzion soll ihrer Seits zwischen Brześć und Granne, und tief im Lande gegen Kalisch zu, keine Salz-Magazine anlegen; doch wird derselben solches oberhalb der Weichsel gegen Schlesien zu frey stehen.

14) Es steht beyden Theilen frey, die in den abgetretenen Magazinen angestellten Offizianten zu behalten oder zu verabschieden. Im leztern Fall werden selbige ihrer etwa gestellten Kauzion entbunden.

15) Beyde Theile werden durch Bevollmächtigte jährlich vor Anfange des Winters eine Zusammenkunft halten, theils wegen des Preises zu berathschlagen, theils sonsten abzureden, was zum Nuzzen beyder Theile, oder

zu

zu Beylegung etwaniger Misverständnisse dienen könte.

16) Obgleich die gegenwärtige Konvenzion mit dem 19ten März in ihre Kraft tritt, und bis zum Jahre 1791 dauern soll, so fängt doch die Abnahme der Vorräthe erst alsdenn an, wenn nach erfolgter Ratifikazion, die Kommissarien sich an den angezeigten Orten einfinden können. Beyde Theile sollen also ohne Verzug ihre Kommissarien abschikken und bevollmächtigen.

17) Bey jeder neuen Lieferung wird der abnehmende Offiziant der Sozietät eine Quittung geben, und die Direkzion wird bey jeder Spedizion den zu Warschau befindlichen Inspektor der Sozietät Nachricht geben, damit er die Offizianten erinnere, zur Abnahme bereit zu seyn.

Von den 85,000 Tonnen wird in Warschau nichts ausgeladen, sondern alles unterhalb Warschau, wo es auch verkauft werden soll.

18) Will ein Theil diesen Kontrakt nicht auf längere Zeit prolongiren, so muß derselbe den andern Theil ein Jahr vor der Expirazion des gegenwärtigen avisiren. Geschieht keine Avisazion in dieser Zeit hierüber, so behält die Konvenzion ihre Kraft auf andere drey Jahre.

Jahre. Thut ein oder der andere Theil dieser Konvenzion in ihren Punkten kein Genüge und widersezt sich, so kan der Unrecht leidende Theil sich vom Kontrakt lossagen, auch im Lauf der drey Jahre; und dann verliert, nach einem Jahr von geschehener Aufkündigung an gerechnet, der Kontrakt seine Kraft.

Wien den 18. Februar,
1788.

Franz Xaver Neblinger, Nöldechen.
Anton von Henigstein.

Die Ratifikazion ist den 29sten Februar 1788 datirt, von Kaiserl. Seite unterzeichnet von Johann Rudolf Graf Chotek, und Waclaw Graf Ugarte, Baron von Degelmann. Von Königl. Preussischer Seite, von Schulenburg.

* * *

In gedachtem Polnischen Journal ist bey dieser Gelegenheit eine Nachricht von einem seinen Landsleuten wohlmeynenden Polen bekant gemacht worden, deren Inhalt dieser ist:

Daß in Polen nicht tief unter der Erde an vielen Orten und in verschiedenen Kanälen Salzwasser fliesse, welches hinreichend wäre, verschiedene Woiwodschaften mit Salz, das daraus gesotten werden könte, zu versehen, ist eine

eine von Mineralogen und durch Erfahrungen bestätigte Sache. Ob diese Sole ihren Anfang aus den grossen harten Salzgebirgen nimt, durch welche sie im Durchgehen geschwängert wird, und welche längst dem Karpatischen Gebirge auf 140 Meilen sich in die Länge ziehen und in verhältnismässiger Breite gewiß auch unsere Seite berühren? oder ob diese Salzigkeit von Seen oder dem Meere herrühre, oder aber endlich von einem, im Eingeweide unsers Landes irgwo besonders befindlichem, Steinsalze herrühre, ist nicht auszumachen. — Bey gegenwärtigen Umständen ist es Pflicht, diese Gaben der göttlichen Vorsehung vorzüglich den Armen zum Besten möglichst zu benuzzen — und ich will also hier ein leichtes Mittel anzeigen, Sole zu erkennen, und sich selbst daraus Salz zu sieden; füllt selbiges die Bedürfnisse nicht völlig aus, so wird es doch zum Anfange und zu weitern Nachforschungen dienen, so daß zulezt ein jeder in seinem Hause mit geringen Kosten sich eine Salzfabrike wird anlegen können. Hierauf folgen einige leicht ins Werk zu sezzende Vorschriften zur Absicht des Verfassers.

II.

Unterschied des jezzigen und ehemaligen Salz-Preises in den Preussischen Magazinen in Polen.

	Vorher:	Jezt:
Scheibsalz, die Tonne Poln.	48 fl. 4 gr.	64 fl. Poln.
Samborer —	13 = 19 =	19 —
Gesottenes (diese Gattung war vorher nicht in den Niederlagen[*] zu finden): In Blökken der Centner = =	8 = 12 =	10 fl. 20 gr.

III.

Stadt Fastow in der Woiwodschaft Kiow.

Diese Stadt liegt auf einem Berge am Flusse Unawa, welcher durch Teiche fliest, die mit neuerbauten guten Mühlen besezt sind, und in den Irpien fällt, der sich hernach in den Dniepr ergiest. Der Grund dieser Gegend ist zweyerley Art: ein Theil ist steppen-

steppenartig, schwarz, hin und wieder mit Holzungen von Eichen und Birken, die nicht gehauen werden, besezt; der andere Theil sandig, mit verschiedenen Gattungen Holz, und zum Theil mit Fichten, dicht bewachsen.

Das Fastower Territorium gränzt gegen Morgen an einen Theil des Russischen Reichs, gegen Mittag an den Białocerkiewskischen Schlüssel *), gegen Abend an die Romanowskische Starostey, und gegen Mitternacht an die Metrapolitangüter und Byszowa. Auf der Seite gegen Mittag geht der grosse sogenante Karawanenweg auf Fastower Grunde; auf diesem Wege wird ein grosser Handel aus der ganzen Wallachey mit Klein-Rusland geführt, vornehmlich gehen hier Wallachische, Manasterskische und Nikopolitanische Weine durch. Auf dieser Strasse liegt das vom jezzigen Besizzer des Bisthums Kiow, Cieciszowski, angelegte neue Dorf Fastowek, wo sich schon 50 Wallachen gesezt haben, und das ein neues mit allen Bequemlichkeiten versehenes Wirthshaus hat. Die Märkte dieser Stadt sind längst berühmt, vorzüglich die Ochsenmärkte, welche von Kaufleuten aus dem Lande selbst, aus der Wallachey und dem Russischen

 Reiche

*) Ein geschlossener Bezirk von einer Stadt, oder Schlos mit einigen Dörfern, wird ein Schlüssel (Klucz) genannt.

Reiche stark besucht werden. Dieser Ort liegt zu allen Arten von Handlung ungemein bequem. Hieher komt aus ganz Podlachien Birkenharz, Theer, Eisen, und alle Gattungen von Waaren, welche in Wäldern erzeugt werden. Diese Waaren ziehen sich denn weiter nach den Steppen zu, welche eben bey Jastowa anfangen und tief in die Ukraine gehen, und von den Steppen her komt eine Menge Getraides. Alle Gattungen Krimmischen kandirten Salzes aus der Wallachey und gesottenen Salzes aus dem Kaiserl. Gebiete finden hier einen leichten und reichlichen Abgang. Vom Don und den entlegensten Flüssen des Russischen Reichs werden trokkene Zaporowische und andere Fische hier eingeführt, mit welchen die ganze Ukraine, wegen der strenge beobachteten Fasten der Griechischen Kirche, einen grossen und einträglichen Handel führt.

Die Einwohner aus Kiow bringen hieher ihre Landeswaaren, nämlich z. B. Kitaie, Papier, Seife, Tapeten, Rauchwaare, Teppiche, u. s. w. Die Wallacher und Morgenländischen Griechen bringen Hausen, Stöhre, Oliven, Nüsse, gedörrte Pflaumen, Baumwolle, Farben u. s. w. Zur Zeit der zween gewöhnlichen Märkte im Frühling und Herbst bringen Kaufleute Seidenwaaren, Tücher und Nürn=

Nürnberger Waaren, und fast aus dem ganzen Lande kommen die berühmtesten Gros-Händler hieher, als: aus Bialocerkiew, Pawolocz, Berdyczew, Human, Bobustaw, Ostrog, Dubno, Brody, und sehr oft aus Warschau. In Ansehung dieser Bequemlichkeiten zum Handel hat der gegenwärtige Bischof ein schönes und weitläuftiges Magazin zur Niederlage für Kaufmanns-Waaren und Landes-Produkte aufbauen lassen.

Zu Gewölbern für Kaufleute werden Materialien zubereitet, nämlich: Ziegeln und Kalk. Obgleich dieses mehrern Revoluzionen unterworfene Land dergleichen niemals gesehen, so hat man doch jezt ein leichtes Mittel, Ziegeln mit Faschinen zu brennen, und auch zum Theil Mergel, zum Theil Dukstein-Kalk, gefunden. Man hat in diesem Jahre einen Berg entdekt, aus dessen Quellen Dukstein gewonnen wird. In eben diesem Berge findet man eine weisse Erz-Erde, welche zu Läuterung des Eisens sehr gut ist, und mit den schlechtesten Erzstufen in Podlachien vermischt, ein vortrefliches Eisen giebt. Auf die hiervon erhaltene Nachricht fangen die Bergleute aus Podlachien an diesen Berg zu besuchen.

Auf dem mit Sande vermischtem Grunde im Fastower Bezirk wächst so vortreflicher

Waizen, als der Sendomirsche nur immer seyn kan. Auf dem Steppengrunde aber wächst reichlich Hirse, woraus die hiesigen Landleute sich Grüzze machen. Mit der Zeit können hier verschiedene Handwerker aufkommen; denn Holz von verschiedener Art, Kohlen, Wolle, Leinen- und Hanf-Gespinst ist sehr leicht zu haben. *)

Alle Arten von Gartengewächs, Arbusen, Melonen, Kartoffeln, Hopfen, Titun, die zum Theil eingeführt worden sind, gedeihen. Das doppelte Bier ist schmakhaft, und die reichlichen Bienengärten geben viel Honig zum Methbrauen. Das Fleisch ist wohlfeil, weil allerhand Arten von Vieh in genugsamer Menge sind. Zukker und Kaffee kommen aus Riga, und sind wohlfeiler, als an andern Orten. Aus Königsberg kommen auf den Niemen nach Strupen, Heringe, Franzweine und Brandtwein, Likeurs, u. s. w. Diese werden denn im Winter, da die Schlittenbahn in den Wäldern immer dauert, hieher geführt.

*) Deutsche Künstler und Handwerker, die ordentlich leben, ihre Kunst verstehen, und sich den Ausschweifungen nicht überlassen, können in Polen vieles erwerben, und ihren Unterhalt reichlich finden.

M. G.

III. Aus-

IV.

Auszug aus dem Bericht des Herrn Staroſten von Nowogrod, Beyſizzer der Kron-Schaz-Kommiſſion, Herrn Czacki *), in Betref der ſchon angefangenen, oder noch etwa anzulegenden, Salz-Fabriken an beſagte Erl. Kommiſſion, den 12. Jun. 1788. abgeſtellet.

1) Das Dorf Beyſce.

— Ich fuhr zuerſt nach Beyſce, einem in der Woiwodſchaft Sendomir im Wiſlickiſchen Diſtrikte gelegenen, dem Woiwoden von Wolhynien, Fürſten Sanguſki, gehörigem Dorfe. Nicht weit vom Dorfe ſahe ich viel die Furchen bedekkendes Weiſſes. Ich fühlte im Schmekken Salzigkeit und Säure, und lege hier von dieſer Erde unter Num. 1. Probe bey **). Dieſe Ausdünſtungen machten mir

*) Dieſer um das gemeine Beſte auf eigene Koſten durch mehrere Proben ungemein thätige und verdiente Herr Staroſte, iſt ein naher Verwandter des gleich thätigen und um Polen ſo verdienten Hrn. Grafen Malachowſki, jezzigen Kron-Gros-Kanzlers.

**) Dieſe Proben werden bey dem Rapport in dem Schaz-Archiv aufbewahrt, wo ſie jeder zu ſehen bekommen kan.

mir eine angenehme Hofnung, weil die Natur gleichsam selbst auf der Oberfläche vom inwendigen Reichthume Anzeige gab.

Weil aber dergleichen hervortretende Theile von Salz und Säure nicht immer Anzeigen von Küchensalz sind, und einige Bezirke mit Salpeter überdekt, andere Flächen hingegen mit Salzen von anderer Art überstreut zu seyn pflegen; so habe ich dieses Werk der Natur, welches seltsam genug ist, der Erfahrung und Untersuchung der besondern Theile überlassen. Zwey Pfund dieser gesammelten mit der Erde vermischten Salztheilchen in vier Pfund Wasser aufgelöset, filtrirt und ein wenig ausgedünstet, zeigten, bey einem dreyfachen Gebrauch der angegebenen Mittel, in kristallisirten Schichten ein vom Küchensalz verschiedenes Salz, welches von seinem Erfinder, **Glauber**, den Namen behalten hat. Sie ist ihr Daseyn einer Vitriolsäure und einer mineralischen Pottasche schuldig. Mehrere Erfahrungen sub litt. A. zusammengenommen, zeigten aus einer dreyfachen Lauge acht und ein halb Loth Salz; das Salz lege ich hier unter Num. 2. 3. 4. bey, wie es aus jeder Lauge sich fabrizirt hat. —

Wäre die Absicht meiner Reise und Vollmacht blos der Trieb, den Werken der Natur in aller Art nachzuforschen, so würde ich mir

mir erlauben, eine ganz besondere Freygebigkeit derselben in diesem Ueberflus der Salztheilchen darzustellen; ich würde ähnliche Erscheinungen der Natur in fremden Ländern, besonders in Sibirien, in Vergleichung sezzen, und so den Bezirk von Beysce in den Denkbüchern der Natur als merkwürdig darstellen; da aber dieses zu dem von E. Erl. Kommission auf mich gelegten Beruf und den mir gegebenen Aufträgen nicht gehört, so kehrt meine Beschreibung zu meinen Aufträgen zurük, und ich sage nur so viel, daß eine Fabrike dieses Produkts der Erdflache dem Erbherrn Nuzzen bringen, und einige tausend Gulden, welche über die Gränze gehen, im Lande zurükhalten würde.

Die Lage von Beysce gegen Bochnia, die ähnlichen Erdschichten in andern Salzgruben, der Zusammenflus aller Wahrscheinlichkeiten, daß nämlich die ihren Hauptsiz im Grunde der Karpatischen Gebirge habenden Salzadern Siebenbirgen, Moldau, Wallachey und Polen in schmalen Strichen durchschneiden, und bis Bochnia und Wieliczka gehen, die Abschüssigkeit der Moldauer Adern gegen die Polnische, die genaue Erwägung der, obgleich zum Theil auf Vermuthung gegründeten Fichtelischen Karte, und die in den Bochnier Gru-

ben unter der Erde gemachten Bemerkungen, nöthigten mich in die Erde graben zu lassen.

Vor mehrern Jahrzehenden hat der Woiwode von Kiow und Kron-Gros-Feldherr Potocki, Erbherr von Beysce, eine ähnliche Aufgrabung der Erde veranstaltet, wie die hier unter Litt. B. beygehende Aussage eines damals gegenwärtigen Juden, und Zeichen einer verfallenen Grube bezeugen. Entweder Furcht, dem vorigen, einen Theil seiner Einkünfte aus den Salzwerken zu Bochnia, Wieliczka und in Rusland, ziehenden Könige zu misfallen, oder Ungewisheit, etwas zu finden, haben diese angefangene Arbeit unvollendet liegen lassen.

Ich lies, um die Erdschichten zu erkennen, drey Gruben graben, wie man aus dem Plan unter Litt. C. sehen kan. Ich lies den Herrn Bienoski, einen hinlänglich aufgeklärten Zoll-Visitator, daselbst, und schrieb ihm die Instrukzion unter Num. 5. vor. Der Bohrer, welcher die Eingeweide der Erde durchschneiden, und überschikt werden soll, wird die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der gemachten Schlüsse zeigen.

Sollte nun gleich die Hofnung, in Beysce Salz zu finden, nicht ganz vollkommen seyn können, so verbindet mich doch der Inhalt meiner

ner Instrukzion, von der Lage des Orts, von der Möglichkeit der Abschiffung, von den Wäldern und Theurung des Holzes, Anzeige zu thun. Die Weichsel fliest eine halbe Meile davon; die Nida zwo Meilen; diese fällt in zween Armen in die Weichsel. Das Holz ist sehr theuer, denn die Kolaczkowskischen, auch schon etwas ausgehauenen, Wälder ausgenommen, sieht man in der Gegend nur Strauch und Buschwerk, welches zum Bau gar nicht, ja nicht einmal zur ordentlichen Feuerung, taugt.

2) Das Dorf Solec zum Bezirk von Zborowa gehörig.

Der Name des Dorfes Solec *), auf dessen Grunde Sohle gefunden wird, und der salzigen Wiese wurden mir Veranlassung zu einer neugierigen Nachforschung: wo? und von wem? diese Benennung herkomme. Der Erbherr weis es nicht; der gemeine Mann hingegen hält Mährchen von mehrern Jahrzehenden für Orakelwahrheiten, und behauptet, daß in diesen Löchern Glokken versenkt wären. Aus den die Kirche betreffenden Schriften habe ich kein Licht erhalten können. Denn in ältern Zeiten war dieses Gebäude den Arianern eingeräumt worden, nach deren Vertreibung unter Johann

*) Salz heist auf Polnisch: *Sol.*

Johann Kasimirn, wurde es erst dem Katholischen Gottesdienste gewidmet. In diesem Zeitraume von hundert und mehreren Jahren hat sich der Name Solec unverändert erhalten. Verfaultes Zimmerholz auf der Wiese, durch welche die Sohle sikkert, sind Merkmale ehemaliger Arbeiten.

Die, dem Woiwoden von Krakau, Zborowski, vom Stefan Batori im Jahre 1578 gegen Bezahlung von 7000 fl. Poln., (welche nach unserer jezzigen Münze gerechnet, den Gulden zu 6 fl. 20 gr., 46,666 fl. 20 gr. betragen,) ertheilte Freyheit, Salz zu sieden, wurde sicher in den dem Sizze der Zborowsker am nächsten liegenden Oertern in Erfüllung gebracht. Das unglükliche Schiksal des Zborowskischen Hauses, da einer davon ein Opfer, entweder des Eifers um Erfüllung der Gesezze, oder der Rache wurde, der andere in die Acht erklärte ein Herumtreiber wurde, hemmten die damals dem Lande weniger nöthigen, und den Königl. Einkünften schädlichen Unternehmungen; das Andenken derselben blieb in den Akten, und der Ueberflus zu Bochnia und Wieliczka zeigte keine Nothwendigkeit nachzusuchen, die öftere Veränderung der Besizzer, und der gänzliche Ruin der Wälder, vertilgten

tilgten

tilgten bey der Gemeinde sogar das Andenken dieser Sohle.

Sind also gedachte Privilegien wirklich ausgeübt worden, so könte man vermuthen, daß tiefer reichlichere Sohl-Behälter sich finden müssen, weil Leute, die das Gradiren nicht kanten, Salz gesotten haben, und bey einem solchen Grade von Salzigkeit schon von der Quelle selbst, würde der Gewinn aus der Einnahme die Ausgabe übersteigen. Es geht nun ins fünfte Jahr, daß diese Behälter vom Herrn Kanonik Ossowski ausgefunden und bekanter gemacht worden sind.

Der Erbherr des Ortes, Herr Graf Tarnowski, hatte mit den damals in den Bergwerken sich aufhaltenden Herrn Baron Nordenflicht einen Stand getroffen, um mit demselben einen Versuch zu machen, Salz zu finden, aber dieses Projekt kam nicht zu Stande.

Zwo Gruben, auf zwo Ellen weit von einander, enthalten unter vielen selenitischen Theilchen Sohle, deren Beschreibung ich bis zu weiterer Vergleichung der Salzigkeit der Wasser aussezze. Ich füge Wasser aus dem Brunnen oder Quelle bey, welches drittehalb Grad enthält; gleichfalls lege ich daraus gesottenes Salz unter Num. 6. bey.

Diese

Diese Güter haben keine Wälder. Die Kolaczkowskischen des Fürsten Sangusko Durchl. und die Strzalkowskischen sind zu klein, um eine ansehnliche Quantität Holz zu liefern. Ein Blik auf den Plan zeigt die Entlegenheit der Weichsel und Nida, und die mit veränderter Farbe gezeichnete Linie zeigt das Projekt der Abschiffung des Holzes auf der Weichsel, und die Rükfracht des Salzes. —

(Die weitere Fortsezzung dieses Berichts von Salz-Oertern folgt künftig.) Dziennik Handlowny.

Wir sehen dieser Fortsezzung entgegen, wünschen aber, daß nicht blos der Bericht, der das Salz in hiesigen Landen betrift, sondern auch andere Berichte des Herrn Starosten dem Publiko mitgetheilt werden möchten. Denn wir lesen an einem andern Orte Verhandlungen E. Erl. Schaz-Kommission vom 5. März dieses Jahres, deren Eingang eine feyerliche Danksagung an den Herrn Starosten enthält, auf dessen Berichte sich diese Verhandlungen gründen, von welchen wir hier nur einige mittheilen wollen.

Die Kommission hat die auf Kosten des Herrn Czacki angefertigten Karten der Flüsse Slucz und Horyn, Prypec, Dniepr bis nach Cherson, und zugleich die ebenfalls auf dessen

Kosten

Kosten angefertigte Hydrographische Karte aller Flüsse in Polen und Littauen, ihre Vereinigungen und daherige Bequemlichkeit zur Verschiffung der Landes-Produkte, erhalten, und hat für nöthig erkant, den aus Wegräumung der Hindernisse entspringen könnenden Nuzzen zu seiner Zeit in Vortrag zu bringen. Die Kommission befielt die angezeigten Karten und Berichte, wobey auch die von der Krimm aufgenommene ist, ins Archiv beyzulegen.

Die Kommission hat in Ansehung der auf den Gallizischen Zollämtern erfolgten Veränderungen, vermöge welcher die Einfuhre einiger Produkte verboten und von andern der Zoll höher angesezt ist, als er nach dem Tarif vom Jahre 1776 seyn sollte, Sr. Königl. Majestät und dem immerwährenden Rathe eine Note eingereicht, mit der Anfrage: ob man Polnischer Seits eben dieses thun solle?

Die Bemerkungen in Betref des Handels mit der Moldau erkent die Kommission für nüzlich, und befiehlt der Kanzley: die bey Anwesenheit des Herrn Starosten Czacki in Jassy dem Fürsten wegen freyer Einfuhr des Brandtweins und Erniedrigung der Salzpreise eingereichten Noten, die Bilanz des Handels mit diesem Lande, und die Zolltariffe, verwahrlich beyzulegen.

Die Kommission befiehlt die Bemerkungen über den Türkischen Handel, die auf Kosten des Herrn Starosten Czacki angefertigte, auf dreyzehn Karten abgetheilte, Hydrographische Karte des Dniesters, mit dem Maasse seiner wahren Tiefe, in der Kanzley beyzulegen.

Verschiedene Verhandlungen, welche dem Transito für Kaufleute aus dem Russischen Reiche und andere innerliche Einrichtungen betreffen. Ausserdem sind auch Bemerkungen über die Quarantainen, die Plane von Zwaniec und Mohilow, nebst andern, vom Herrn Starosten eingeschikt worden.

Die oben angezeigten, und die nicht ausdrüklich angezeigten Verhandlungen einer Erl. Kron-Schaz-Kommission vom 5ten März dieses Jahres, dreyzehn an der Zahl, gründen sich alle auf Berichte des Herrn Czacki.

V.

Gattungen und Anzahl der Kaufleute in Warschau, welche Bürger sind.

2 Apotheker *), 16 Weinhändler, 13 Tuchhändler, 16 Seidenhändler, 6 Türkischer Waaren, 12 Nürnberger Waaren, 28 Gewürzhändler,

*) Die Buchhändler hatten sich nicht gleich gemeldet.

würzhändler, 5 Galanteriehändler, 5 Bankiers, 11 Eisenhändler, 16 Brabantkrämer, 1 Fayencehändler, 1 Papierhändler, 3 Damenpuzhändler, 1 Meubel-Magazin, 1 dergl. mit Englischen Meubeln, 2 Groshändler.

Dieses beträgt zusammen 138, laut einer ämtlichen Spezifikazion der Stadt Warschau. Aber es sind ihrer fast von einer jeden Gattung weit mehrere. Diese sind also entweder noch nicht Bürger der Stadt, oder es müssen andere Ursachen seyn. Vielleicht aber werden lezere nun eher ums Bürgerrecht ansuchen, da, wie wir schon in unserer Bibliothek angezeigt haben, die sogenanten Remissen auf den Gränz-Zollämtern, vermöge welcher nämlich der Zoll erst an dem Orte der Bestimmung der Waaren bezahlt wird, blos dem Bürger, der von seinem Magistrat über sein Bürgerrecht ein Zeugnis einreicht, und darauf von der Kron-Schaz-Kommission ein Remis-Recht erhält, zu statten kommen sollen. Auf Ansuchen liefern wir im Anhange dieses Hefts die Namen derjenigen Kaufleute, wie selbige in einem von den Aeltesten der Kaufmanschaft, in Folge des erwähnten das Remis-Recht betreffenden Universals E. Erl. Kron-Schaz-Kommission in diesem Jahre aufgezeichnet worden sind.

VI.

Meuble-Fabrik zu Warschau.

Diese befindet sich auf der Trompeterstrasse in dem mit Num. 630. bezeichnetem Hause. Sie liefert an Tischen, Stühlen, Kommoden, Büreaus, Kanapees, Toiletten, und dergleichen Meublen aller Art, so schöne Stükke, als die auswärtigen seyn können, und wie sie nur immer in den hiesigen berühmtesten Magazinen ausländischer Meublen, bey Hampeln und Jaszewicz gefunden werden können, welche sogar aus dieser Fabrike Meublen nehmen, und sie noch einmal so theuer, unter dem Titel: ausländischer, verkaufen, weil sie wissen, daß der Name ausländisch bey vielen ein starkes Vorurtheil für sich hat. Käme diese Fabrike in gehörigen Gang, so würden viele tausend Gulden im Lande bleiben; aber Stadt und Zünfte drükken diesen Fabrikanten sehr, und wenn er gleich einen Prozeß darüber bey dem Königl. Hofgerichte schon eingeleitet hat, so muß er doch bis zu Austrag der Sache die Werkstatt verschliessen, und den Verkauf der hier verfertigten Meublen einstellen, da indessen andere die Ausländischen mit unge-

geheuern Gewinn verkaufen. (Dziennik Handlowney.) *)

VII.

Ueber den Zug Boleslaw III., oder mit dem schiefen Maule, nach Dänemark.

(Aus Naruszewicz Geschichte der Polen, B. 3. S. 222 fg.)

Um diese Zeit (das Jahr 1121.) erwähnen unsere Annalisten eines Zugs Boleslaws nach Dännemark. Ihnen zu Folge gab ein gewisser Peter, ein gebohrner Däne, zu diesem Kriege Gelegenheit, welcher bey seinem

 Aufent-

*) Dieses ist ein auffallend Beyspiel von Unterdrükkung der Industrie durch Städte und Zünfte, und ein sicherer Beweis von der Güte der fabrizirten Waaren. Wir haben schon in dem sechsten Hefte Nachricht von einem Versuch auf die Freyheit einer kleinen Stadt-Gemeinde gegeben, der sehr drükkend und heftig war. Wir werden in einem der nächsten Hefte noch eine ähnliche Nachricht ertheilen, wie die Obrigkeit einer gewissen ansehnlichen Stadt auf die allerhärteste Art eine gewisse, mit mehrern bürgerlichen Vorzügen begabte, obgleich ausserhalb der Stadt befindliche, Kommunität, zu Bauern, und derselben Land, zu Bauerland machen, auch ihr unter dieser Voraussezzung ein Stük Landes entreissen wollen, ungeachtet diese Kommunität, allgemein bekantermassen, Jahrhunderte hindurch im Besiz alles dieses gewesen ist. Anm. des Herausg.

Aufenthalte in Polen den König überredete, einen Zug auf dem Meere nach Dänemark zu thun, um dieses Königreich zu erobern, in Hofnung der von dem dortigen ermordeten Könige hinterlassenen, und in Verwahrung des Vaters dieses Peters befindlichen Schäzze *). Die Unwissenheit, oder aber ein Misverständnis der damaligen Zeitumstände, gab zu diesem Mähr-

*) Bogufal ist der erste, welcher von diesem Peter Meldung thut. Die ganze Wanderung des Boleslaw nach Dänemark, wie sie Bogufal erzählt, sieht dem Abentheuer der Argonauten ähnlicher, als einer Wahrheit. Was hatte doch Peter zu den Königl. Schäzzen? oder Boleslaw zu Dänemark? wenn hat er den Krieg geführt? Kein Dänischer Annalist erwähnt hiervon etwas. Vergebens bemüht sich der gelehrte Schulz in Polonia nunquam tributaria diese Avantüre zu bestärken, indem er, S. 203., den Pontan, und was noch mehr ist, den dem Boleslaw fast gleichzeitigen Otto von Freysingen anführt. Otto gedenkt allerdings im 5ten Kap. des 11ten Buchs der zwischen den Dänischen regulis Peter und Giwato vorgefallenen Streitigkeiten, aber das waren kleine Könige, nicht unser Peter, ein Privatmann. Ueberdem lebte dieser regulas unter Kaiser Friedrich I. nach dem Tode unsers Boleslaw. Dlugosz vermehrt diese Fabel, wenn er, da Bogufal keine Namen bey dem Königl. Brudermorde anführt, den Mord Abels an Heinrichen hieher zieht. Erich wurde vom Abel über hundert Jahre nach dem Tode unsers Boleslaw ermordet. Zu des lezteren Zeiten regierte in Dänemark Nikolaus, ein Bruder Erichs des Guten,

Mährchen Veranlassung. Drey zu der Zeit mächtige Völker schlugen sich um die Herrschaft über die Slaven, die in dem jezzigen Nieder-Sächsischen Kreise weitläuftige Besizzungen hatten. Die durch Blut und Sprache verwandten Polen hatten längst unter dem unthätigen Mieczyslaw ihr Recht an dieselben verloren, und behaupteten sich nur noch bey dem zwischen der Oder und Weichsel liegenden Pommern. Von alten Zeiten her hielten die Deutschen die Slaven jenseit der Oder für gewaltthätige Besizzer des grossen Germaniens, und unter dem Schein, daß selbige Heiden und räuberische Nachbarn wären, führten sie mit denselben schon unter Karl dem Grossen, und noch mehr unter den Sächsischen Kaisern, unaufhörlich Krieg, und zogen sie, theils vermittelst der Waffen, theils vermittelst des Apostelamts, unter ihren Zepter. Die Dänen hatten zu Erweiterung ihrer Länder ebenfalls mit diesen Slaven, und zuweilen mit den Sachsen, unaufhörliche Streitigkeiten. Unter diesen fast ewigen Streitigkeiten der Slaven schienen blos die durch die Oder abgesonderten Pommern die meiste Ruhe zu geniessen. Und ob sie gleich mit den Polen manche Vorfälle hatten, so waren sie doch den Gewaltthätigkeiten der Deutschen weniger ausgesezt, und erkanten die Oberherrschaft der Polnischen

Könige über sich. Zu Bolesław III. Zeiten regierte vom Jahre 1107 über Pommern, jenseit der Persante, als Vasall, Warczyslaw, ein in seiner Treue wandelbarer Mann, ein Feind der Sachsen, der Dänen und der Polen *). Die in der Geschichte unter dem allgemeinen Namen der Obotriten bekanten Slaven von der Oder bis zur Elbe und Havel erkanten den Slaven Heinrich, einen Sohn Godeschalks, für ihren König **). Dieser Heinrich erlangte durch Hülfe der Sachsen den ihm, nach Ermordung des Vaters von dem Rugier Kruk, einem Feinde der Christen und Sachsen entrissenen Zepter, ums Jahr 1106 wieder; er war ein grösser Freund der Sachsen und ihr Vasall. Weil er aber von der Dänischen Prinzessin Sirite, einer Schwester Erichs III. gebohren war, so machte er nach dessen in Cypern, zur Zeit des Sarazenischen Krieges, erfolgten Absterben, von wegen seiner Mutter her, einen Anspruch auf viele Güter in Dänemark ***), welche ihm Nikolaus, Erichs Bruder, und Usurpator des Dänischen Throns entrissen hatte †). Aus dieser Ursache nun entstand

*) Saxo Grammatikus S. 235.
**) Helmold I. 36.
***) Saxo Gramm. S. 230.
†) Krantz III. 27.

stand Krieg zwischen dem Obotriten Heinrich und dem Dänen Nikolaus, mit solchem Glük für erstern, daß die Dänischen Heere zu Lande und zu Wasser geschlagen wurden, und Jütland wegen der Flucht der Einwohner fast eine Wüste wurde. Bey diesem Kriege mit Auswärtigen entstanden in dem zerrütteten Reiche Diebstähle, Räubereyen und Uebelthaten unter Privatleuten *). In Schleswik regierte damals Kanut, ein Sohn Erich des Guten, Bruders Sohn des Nikolaus, und Geschwisterkind mit dem Obotriten Heinrich. Das Glük der Slavischen Waffen auf allen Dänischen Inseln schien ihm zu rathen, wenigstens seine Schäzze vor räuberischen Händen an einen andern Ort in Sicherheit zu bringen, wenn er ja sein von seinem Vetter Nikolaus entrissenes Erbland nicht schüzzen könte. Er befahl also seinem Hofmeister, alle Gelder, die er bey sich in Verwahrung liegen hätte, an einen sichern Ort aus Seeland nach Fühnen zu bringen **). Auf dieser Ueberfuhr der Schäzze

 traf

*) Krantz III. 232.

**) Saxo Grammatikus giebt uns den Namen dieses Hofmeisters nicht. Ea tempestate, sagt er, missi a Canuto, qui pecuniam, quam educator eius depositi nomine conservaverat &c. Dieser Educator der Hofmarschall des Kanut, ist vermuthlich der Vater unsers Peters, des

traf der Hofmeister auf Slavische Schiffe, und weil er an der Flucht verzweifelte, und die von so vielen alten Königen gesammlete Schäzze nicht wollte in feindliche Hände kommen lassen, versenkte er sie lieber im Meere *). Nachher wurde Friede zwischen Kanut und Heinrichen. Lezterer nahm von Erstern eine gewisse der mütterlichen Verlassenschaft gleichkommende Summe, und trat ihm nicht nur diese Güter ab, sondern er machte den Dänen gar zu seinen Erben, mit Uebergehung seiner eigenen Söhne, Kanut und Swiętopelk, als ob selbige nicht fähig wären, nach ihm dem Reiche vorzustehen, und den auf die Slavischen Provinzen seit langer Zeit lauernden Sachsen zu widerstehen **).

Die Freundschaft Kanuts mit Heinrichen, die ihm versprochene Regierung über die Obotriten,

des Dänen gewesen. Die Erzählung des Bogufal bestärkt unsere Meynung. Nobilis pater Petri ante dicti adolescentis thesaurum multum regis Danorum iam defuncti, quem in sua habebat custodia. Dieser rex defunctus des Bogufal ist weder der Erich oder Heinrich des Dlugosz, welcher von Abeln hundert Jahre hernach ermordet worden ist, noch der von des Nikolaus Sohn, Magnus, hernach erschlagene Kanut, sondern Erich der Gute, Vater des Kanut, der in Cypern gestorben war.

*) Ebendas.

**) Ebendas. S. 234.

triten, seine Verbindungen mit den Sachsen, erregten den Neid des Nikolaus gegen seines Bruders Sohn, zugleich aber auch die Furcht, daß, wenn er dereinst König der Slaven und von den Sachsen unterstüzt werden sollte, er den, vermöge Naturrecht ihm gehörigen, Dänischen Thron erlangen möchte. Er fing also an darauf zu denken, wie er in der Zeit, da Kanut noch nicht zum völligen Besiz der Herrschaft über die Obotriten käme, und das Alter Heinrichen eben nicht besonders fähig zum Widerstande machte, etwas vom Lande der Luticer, in welchem damals Stettin, Wolgast, Anklam, und andere Städte, ihrer Bevölkerung und Reichthümer wegen, die vorzüglichsten waren *). Es war ihm nicht unbekant, daß der Polnische Fürst Boleslaw die Pommern niemals zu einem ruhigen Gehorsam, noch zum Christenthum gehörig zwingen können, ungeachtet er schon seit mehrern Jahren verschiedene Kriege mit ihnen geführt hatte, und daß der den Dänen und Polen abgeneigte Heerführer der Pommern, Warcislaw, nachdem er sich die Herrschaft über einen Theil des disseits der Oder gelegenen Pommern zugeeignet hatte, auch auf der andern Seite im Lande der Lutiker neue Eroberungen zu machen suchte. Er ver-

C 5 abredete

*) Krantz Vandal.

abredete demnach mit Bolesław einen gemeinschaftlichen Zug gegen den Warcisław; er selbst sollte nämlich von der Meerseite, und Bolesław von der Landseite ins Feindes Land rükken, und jener das Land der Lutiker, dieser aber Pommern für sich einnehmen. Zu grösserer Sicherheit dieses Bündnisses wurde zwischen des Nikolaus Sohn, Magnus, und der Tochter des Bolesław, welche der König zugleich mit dem Heere an den bestimten Ort führen sollte, eine Heyrath geschlossen. Nachdem nun durch Gesandte von beyden Seiten wegen der gemeinschaftlichen Hülfleistung und der neuen Schwägerschaft alles verabredet war, landete demselben Plane zu Folge *) das Dänische Heer unter Nikolaus und seinem Sohne Magnus an der Pommerischen Küste unter der Stadt Usedom, welche auf einer Insel dieses Namens zwischen den Ausflüssen der Oder und dem Meere liegt; bis dahin sollte auch Bolesław mit seiner Landmacht gehen **). Das bedrängte Usedom konte den hartnäkkigen Sturm nicht lange aushalten, und ergab sich dem Dänischen Ueberwinder ***). Nikolaus seegelte nach Julin, wo er sich mit Bolesławen, der

*) Saxo Gramm. S. 255.
**) Ebendas
***) Ebendas. Krantz ebendas.

der seine Tochter und ein mächtiges Heer mitgebracht hatte, vereinigte, und mit leichter Mühe auch diese Stadt einnahm *). Da verheyrathete Boleslaw, der Theilnehmer am Siege, seine Tochter an den Dänen, und blieb da, Nikolaus aber sezte sich in Bewegung. Ehe der Däne abseegelte, schikte Warcislaw, welcher die äusserste Verwüstung des Landes der Lutiker sahe, zum Nikolaus einen Kurier, und bat um eine Unterredung; da er aber von den Königen eine nicht günstige Antwort erhielt, versuchte er sein Glük und kam persönlich. Der Däne bat ihn auf eine Unterredung zu sich aufs Schif, und indem sich Warcislaw im Vertrauen aufs Wort des Königs mit den Geisseln unterhielt, befahl Nikolaus, auf Ueberredung einiger seines Hofes, in See zu gehen, und entführte, allem Völkerrechte zuwider, seinen Gast gefangen nach Ripen, wo Magnus auf ihn wartete, um das eheliche Bündnis zu vollziehen. Boleslaw benuzte das Dänische Bündnis mit Nikolaen, und rükte tiefer in der Slaven Land. Viele von dem Obotriten Heinrich besessene Länder an der

*) Sax. Gramm. S. 235. Kranz sagt, die Vereinigung Boleslaws mit Nikolaen sey vor Usedom geschehen, aber der fast gleichzeitige Saxo Gramm. verdient mehr Glauben.

der Havel ergaben sich dem Könige *); weil sie vor der Deutschen Usurpazion einen Abscheu hatten **). Einige Jahre hernach empfing der

*) Daß Bolesław ums Jahr 1121. viele Slavische Völker unterhalb der Oder auf jener Seite, nämlich den südlichen Theil von Meklenburg, in alten Zeiten Morim genant, am Murizsee, ferner die Provinzen Ukerz und Mittelmark erobert habe, bezeugt Andreas, der Mönch, Verfasser des Lebens des heil. Otto von Bamberg. Er sagt, dieser Apostel habe, da er nach Havelsberg kam, den Regulum dieses Orts, den Slaven Wyrikind, um einen Wegweiser ins Land der Lutiker gebeten, und, da ihm derselbe, aus Furcht vor den Nachbarn, keinen geben wollen, sey Otto durch finstere Wälder fünf Tage hindurch gegen Meklenburg zugegangen, und an den See Morim, welcher seinen Namen von dem Lande der Barbaren dieses Namens habe, gekommen. Da habe ihm ein in den Einöden verstekter Bauer erzählt, daß er in sieben Jahren kein Brodt geschmekt, sondern sich mit Fischen aus diesem See genährt habe; denn nach Einnahme der Provinz durch den Polnischen Herzog sey er mit seinem Weibe geflohen, u. s. w. Diese capta a Boleslao Provincia war also ein Theil der jezzigen Mark Brandenburg und Herzogthums Meklenburg. Sie muß also um 1121 eingenommen worden seyn, wie sich aus Berechnung der sieben Jahre zeiget. Denn die Erzählung dieses Bauern ist in die Zeit der zweeten Wanderung des heil. Otto nach Pommern gesezt, ums Jahr 1128.

**) Daß jene Slaven den Deutschen nicht günstig waren, bezeugt uns gedachter Andreas B. III. K. 3. Ipse ad Neri-

der gedachte Kanut ums Jahr 1127 aus den Händen des Kaisers Lothar die Obotritische Krone, und bald darauf verlohr er durch Verrätherey des auf sein Glük neidischen Magnus das Leben. Dies ist der wahre Zug Boleslaws, welcher die Abführung der Tochter zu dem Dänen zur Absicht hatte, um mit leztern den Krieg gegen Warcislaw, Heinrich und Kanut zu führen. Die in diesen, obgleich etwas verschiedenen Zeiten, vorgefallenen Begebenheiten, nämlich das Versenken der Dänischen Schäzze, das Abführen der Polnischen Prinzessin nach Ripen, die Ermordung des Kanut durch Magnus, haben jene Fabel von dem Dänischen Peter und dem vermeynten Zuge des Boleslaw nach Dänemark zur Welt gebracht.

Neripertum archipraesulem suum eos (Morim) dirigebat. At illi Magdeburgensem se nolle sequi protestantes, quia gravissimo servitutis iugo eos opprimere niteretur.



VIII. Wra-

VIII.

Wratislaw, König von Böhmen, vermeynter König von Polen.

(Aus Naruszewicz Gesch. der Polen, Band III. S. 12 fg.)

Die Böhmischen Schriftsteller wollen, daß die Könige von Polen Vasallen der Böhmischen Fürsten gewesen seyn sollen. Wir haben im zweeten Bande ausführlich gesagt, was von der Meynung des Kosmas von Prag, dem die spätern Böhmen gefolgt sind, in Ansehung des Vasallats Kasimirs I. gegen Bratislawen zu halten sey. Eben dieser Kosmas erzählt S. 41. unterm Jahr 1086 auf eine ähnliche Art, daß Kaiser Heinrich IV. Wratyslawen zum Könige von Polen gemacht habe. Seine Worte sind diese: Anno Domini incarnationis MLXXXVI iubente & peragente Romanorum Imperatore tertio Henrico Augusto celebrata est synodus magna in urbe Moguntia — in quo conventu idem Caesar omnibus regni sui optimatibus, Ducibus, Marchionibus, Satrapis, Episcopis assistentibus & collandantibus ducem Bohemorum Vratislaum tam Bohemiae, quam Poloniae, praefecit, & imponens capiti eius regalem circulum,

circulum, iussit Archiepiscopum Trevirensem, nomine Egilbertum, ut eum in sede sua Metropoli Praga in regem ungat & diadema capiti eius imponat. Er sagt weiter S. 42: Eodem Anno Egilbertus Trevir. Archiepiscopus — unxit in regem Wratislaum — Clericis & Satrapis universis ter acclamantibus: Vratislao regi tam Bohemico, quam Polonico — salus & victoria. Dem Kosmas sind Aeneas Sylvius, Dubrawski, (obgleich unrichtig nach Heinrichs Tode) Henel, und andere mit ihm irrende, gefolgt. Kromer und Dlugosz sezzen diese Erzählung ins Jahr 1087, worinnen, wie wir unten sehen werden, beyde gefehlt haben. Assemann im vierten Bande der Origin. Eccles. Slav. S. 222. zweifelt an dieser auf Kaiserl. Befehl geschehenen Krönung und beschuldigt den Kosmas einer Unwahrheit; wie denn auch wirklich Kosmas in Ansehung des Jahres geirrt hat, wenn er die, nach dem Zeugnis der gleichzeitigen Annalisten, Sygeberts von Gemblours, Bertholds von Konstanz, und des Abtes Dodechinds, im Jahr 1085 gehaltene Synode, ins folgende Jahr zieht. Assemann sezt hinzu: daß gedachte Schriftsteller nicht mit einem Worte Böhmischer Sachen erwähnt haben, welches auch wir bemerken. Wenn aber gleich

gleich die angeführten Schriftsteller die Krönung Wratislaws zum Könige von Böhmen mit Stillschweigen übergangen haben, so kan man doch dem gleichzeitigen Kosmas keine Unwahrheit Schuld geben, es wäre denn blos in dem, was die Königl. Würde in Polen betrift. Assemann hat das Zeugnis des Mönchs von Pegau ausgelassen, welcher im Leben Wigberts der Erhebung Wratislaws zum Könige von Böhmen ausdrüklich erwähnt. Er beschreibt S. 3. weitläuftig, daß dieser Wigbert sich zum Wratyslaw begeben und in einer mit dem Herzoge gehaltenen Unterredung unter andern sich gewundert habe, daß er in der Verwirrung, worinnen jezt ganz Deutschland sey, sich beym Kaiser nicht um die Krone bemühe, cum regio nomine & auctoritate. Daß Wigbert vom Herzoge gelobt worden, und zum Kaiser gereiset sey, in der Absicht, für den Böhmen die Krone zu bewirken, welche er auch wirklich für ihn erhielt, mit der Bedingung, daß derselbe dem Kaiser bey dem Zuge nach Italien, zu Behauptung Klemens, Gegenpapsts Gregors, Hülfe leisten und 4000 Mark Silber schenken sollte. Wratislaw reisete nun zum Kaiser nach Würzburg, wo in Gegenwart vieler Deutscher Herren Dux Bohemiae — per Archiepiscopum Mogun-

Moguntinum & Constantiensem praesulem & Virceburgensem Vratislaus regali benedictione sublimatur. Die Erzählung des Mönchs von Pegau ist richtiger; durch selbige wird auch die Epoke dieser Krönung vestgesezt, nämlich ins Jahr 1085, vor dem Zuge des Kaisers nach Italien. Es ergeben sich daraus auch andere Umstände in Ansehung der Reise des Wratislaw zum Kaiser nach Würzburg, wo Heinrich denselben zum Könige ernante, und hernach, ob in seiner Gegenwart, oder hernach zu Prag? ist unbekant, krönen lies. Die Erzählung dieses gleichzeitigen Mönchs schlägt das Zeugnis des Kosmas und seiner Nachfolger, was Polen betrift, nieder; es geschieht in derselben der Krone von Polen nicht die geringste Erwähnung. Eben so wird das Zeugnis des Kosmas in Ansehung des Orts, wo Wratislaw zum Könige erklärt worden, daß es nämlich auf der schismatischen Synode zu Mainz geschehen seyn solle, entkräftet; denn diese Erklärung geschahe zu Wirzburg 1085 vor dem Italienischen Zuge, und nicht zu Mainz. Denn was hatte eine aus Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten bestehende Synode mit weltlichem Ceremoniel zu thun? Wir haben von dieser Mainzer Synode Zeugnisse gleichzeitiger Schriftsteller, aber keiner erwähnt Böhmischer

 Sachen,

Sachen, den Kosmas ausgenommen. Nach Kromers Meynung hatten die Böhmen nicht einen Fuß breit Landes in Polen, warum sollten sie denn ihre Könige zu Königen von Polen machen? Pessina in Marte Morav. B. III. K. 2. meynt, bey dem Worte Rex Poloniae müsse man Schlesien denken, welches damals ein Theil von Polen war; aber auch zu Schlesien hatten die Böhmen damals nichts; es wäre denn durchs Recht der Räuberey und gewaltthätiger Einfälle; denn was das vermeynte Vasallat Kasimirs I. betrift, davon haben wir schon im zweeten Bande geredet. Uebrigens hat sich weder der König von Böhmen König von Polen geschrieben, noch konte der Kaiser den Böhmen diesen Titel geben. Wratislaw in seinem Briefe an den Gegenpabst Klemens entschuldigt Wladyslawen wegen Annehmung des Königlichen Titels, und sagt: daß solches mit des Kaisers Willen und des ganzen Reichs Beyfall geschehen sey. In eben demselben Briefe nent Wratislaw den Wladyslaw König, significavit autem nobis Rex Poloniorum. In einem andern in des Benediktiner Pez Samlung befindlichen Briefe an Wladislaw giebt eben derselbe Wratislaw demselben den Königlichen Titel, und sich blos den Titel eines Königs von Böhmen. Auch konte der Kaiser Heinrich,

Heinrich, welcher von beyden Fürsten, dem Polnischen und Böhmischen, in seinem Kriege mit den Sachsen unterstüzt wurde, den Böhmen nicht auf eine solche Art erheben, daß er dem Polen dadurch Unrecht thäte. Vielmehr dient die Verheyrathung der Kaiserlichen Schwester an Wladislawen, und die genaue Verbindung Heinrichs mit den Polen, von welchem wir unten nach dem Zeugnisse des, dem Wladyslaw gleichzeitigen, ungenanten Verfassers des Lebens des heil. Otto von Bamberg, reden wollen, zu einem Zeugnis, daß er dieses nicht gethan habe. Es hat also entweder ein Klügling diese Erzählung von der Krönung Wratislaws zum Könige von Polen eingeschaltet, oder Kosmas hat, in der Voraussezzung, daß die Böhmen zu dem jenseits der Oder gelegenen Polen, dem jezzigen Schlesien, ein Recht hätten, Polen für den von den Böhmen in Lehnsanspruch genommenen Theil desselben gesezt; eben so wie die deutschen Schriftsteller die Polen zu Kaiserl. Vasallen machen, weil sie öfters bey glüklichen Einfällen in die jenseit der Oder gelegenen Polnische Länder selbige plünderten. Vielleicht gab auch dieses dem Kosmas die Veranlassung, seinen Wratislaw zum Könige von Polen zu machen, daß derselbe für seine Heinrich IV. geleisteten treuen Dienste, vom dem-

 selben

selben einen Theil des alten Syrbien bekam, wo izt Meissen und ein Theil der Lausiz ist, welches unter Boleslaw Chrobry zu Polen gehörte. Dem sey nun wie ihm wolle, so machte Heinrich Wratislawen für seine ihm geleisteten Dienste gegen die Sachsen in der Schlacht an der Unstruth, wo Rudolf die Hand und das Leben verlohr, zum Könige. Wratislaw war in der Schlacht, und riß Rudolfen den Speer aus der Hand, wie Kranz in Saxonia, und die Magdeburgischen Centuriatoren bezeugen; und Heinrich schenkte ihm diesen Speer anstatt eines Zepters. Aber dieser Königliche Titel nahm mit Wratislawen ein Ende, wie der Böhmische Annaliste Bohislaw Balbin gesteht. Die Nachfolger Wratislaws, Konrad, Brzetislaw, Sobieslaw, führten denselben nicht bis zum Wladislaw, welcher die vom Kaiser Friedrich dem Rothbart erhaltene Krone auf seine Nachkommen ununterbrochen brachte. Europa betrachtete den Zepter Wratislaws als eine unbesonnene That Heinrichs, welcher bey dem Verlust seiner Krone, den Rest seiner, durch den Päpstlichen Bann, und den Abfall der Fürsten, seiner Vasallen, niedergerissene Kräfte anspante.

II. Ver-

II.

Vermischte Abhandlungen und Aufsäzze.

I.

I b r a h i m.

(Aus den Listy i Pisma różne des Fürsten Bischofs von Ermland im 2ten Bande S. 67.)

Ibrahim, Sohn eines sehr reichen Kaufmanns zu Kairo, war in der genauesten Erfüllung der Vorschriften des Alkorans erzogen. Da er zu den Jahren kam, wo man fähig wird zu handeln, besuchte er öfters die Oerter, wo er mit Derwischen und den gelehrtesten Santonen umgehen konte, in der Absicht, durch ihre vollkommenen Reden und heiliges Beyspiel immer weitere Fortschritte in der Tugend zu thun. Durch unaufhörliches Lesen wuste er den Koran aus dem Gedächtnis, und durch Lesung der Erklärer dieses Buchs, mit dem grösten Nachdenken, kam er zu einem solchen Grad von Kentnis, daß er den geübtesten Meistern in dieser Wissenschaft beykam.

Nur dieses fehlte ihm noch, daß er die heiligen Oerter Mekka und Medina noch nicht besucht hatte, deren ersterer wegen der Kaaba, oder dem heiligen Hause, der andere wegen des Grabes des Propheten, berühmt ist.

Unter der Sehnsucht darnach verflossen etliche Jahre, da er, als der einzige Sohn, durch den Tod seiner Aeltern, Herr ihres sehr grossen Vermögens wurde. Nachdem er nun der lezten Ehre der Aeltern und der Trauer die durch allgemeine Gewohnheit bestimte Zeit gewidmet hatte, wendete er sich zu Regulirung seines Handels, und bemühte sich, Kentnis der verschiedenen Theile desselben zu erlangen, um auf diese Art den Zustand seines Vermögens vollkommener kennen zu lernen. Auch das nahm ihm nicht wenig Zeit weg, ehe er mit dem Zustande seiner Wirthschaft und dem Wesentlichen seines Handels bekänt wurde. Nachdem er sich nun über alles dieses Kentnis verschaft hatte, machte er sich zur Reise fertig. Es geht aus Kairo jährlich zur bestimten Zeit eine Karavane nach Mekka. Ibrahim lies sich unter die Wallfahrer einschreiben, richtete sein Hauswesen ein, und versorgte sich mit allem zu einer solchen Wallfahrt erforderlichem, und machte sich auf die heilige Reise. Egypten ist gegen das rothe Meer zu sandig, der Sand aber

aber wird häufiger, je weiter man in Arabien komt. Wenn sich also die wallfahrenden Karavanen den Gränzen desselben nähern, versorgen sie sich mit allem, was zur Nothdurft der Menschen und der Thiere, welche sie mit sich führen, vorzüglich der Kameele, nöthig ist. Nach einer langen Reise durch die Sandwüsten fanden die von der unerträglichen Hizze geplagten Wallfahrer einen mit Marmor eingefasten Brunnen von ungeheurer Tiefe, um welchen Palmbäume gesezt waren, unter deren Schatten sie ausruheten, nachdem sie sich zuvor mit unaussprechlicher Empfindung an dem klaren Wasser dieses Brunnens gelabt hatten, aus welchem sie reichlich schöpften, und so viele Gefässe sie nur hatten, mit Wasser füllten, weil weiterhin auf zwo Tagereisen kein Wasser zu haben war. Indem sie sich nun damit wakker beschäftigten, kam die zum Waschen vorgeschriebene Zeit an, und alle drängten sich zum Brunnen hin. Der in Beobachtung der Gesezze und Feyerlichkeiten eifrige Ibrahim war einer der ersten, und indem er seine Pflicht erfüllte, erblikte er einen ohnweit dem Brunnen sizzenden Alten, welcher allen Zeit lies, sich zu waschen, und selbst dazu gar nicht eilte. Mit grosser Aergernis gieng er davon. Die Karavane kam nach Mekka, und nach ver-

richteten Feyerlichkeiten traf Ibrahim jenen Alten, den er beym Brunnen gesehen hatte, auf dem Bazar an. Er näherte sich also einem Einwohner von Mekka, bey dem er wohnte, zeigte ihm jenen Alten, und fragte: was dies für ein Mann wäre? Das ist Hassan, der schäzbarste Mann in Arabien, antwortete der Mekkaner. Wie wagst du es, ihn so zu nennen? versezte Ibrahim darauf; vor einigen Tagen wusch er sich nicht mit uns in der Sandwüste, ungeachtet es gerade die Stunde dazu war. Er hat, sagte der Mekkaner, gewis diese Feyerlichkeit nicht versäumet; er hat sich vorher oder hernach gewaschen. Denn er hat mit sehr grossen Kosten jenen Brunnen graben und einrichten lassen, damit ihr euch an demselben laben und waschen köntet.

II.

Jusup.

(Aus ebendemselben S. 77.)

In der grossen Handelsstadt Bassora war ein Einwohner Namens Jusup. Er hatte arme Aeltern, war zwar zur Handlung geschikt, erwarb aber bey einer mässigen Lebensart nur so viel, daß er mit dem, was er hatte, auskommen,

kommen, und seinen Kindern eine gute Erziehung geben konte; kurz er war in dem Stande einer ehrlichen Mittelmässigkeit. Sein Vetter war ein Kaufmann, und weil er in seinem Gewerbe arbeitsam und gewandt war, so kam er gegen das Ende seines Lebens zu einem ansehnlichen Vermögen. Da er sich nun immer schwächer fühlte, machte er ein Testament folgenden Inhalts: ich gehe aus der Welt ohne Kinder zu hinterlassen; meines Bruders Sohn, Jusup, wird mein ganzes Vermögen erben. Weil ich nun nicht will, daß solches getheilt werden soll, so lege ich ihm die Verbindlichkeit auf, alles das, was er von mir erben wird, einem seiner Söhne abzutreten, welchen er dazu wählen wird. Das Testament, worinnen Jusup zum Erben eingesezt wurde, war öffentlich; das Kodizill aber, worinnen die Theilung des Vermögens verboten wurde, behielt Rahib bey sich, und da er sich dem Tode nahe fühlte, lies er seinen Neffen herbeyrufen. Da nun dieser kam, redete er ihn folgendergestalt an: Lieber Neffe! da es Gott gefallen hat, mir keine Kinder zu schenken, so habe ich mit Vergnügen Dich als meinen Sohn betrachtet, so sehr hast Du durch Deine gute Aufführung und Willfährigkeit Dir meine Zuneigung zu gewinnen gewust. Du weist den Inhalt meines

lezten Willens; ich mache Dich zum Herrn meines Vermögens, und bin gewis, du werdest es gut anwenden. Jezt offenbare ich Dir eine Sache, die Du bisher nicht gewust hast. Ich kan mich unmöglich überwinden zuzugeben, daß mein Vermögen zertheilt werden soll. Wenn Du nach meinem Tode dasselbe in Besiz nehmen wirst, wirst Du reich werden. Du hast aber drey Söhne; wird es unter sie getheilt, so werden drey Menschen sich mittelmässig stehen; und mein Wille ist, daß auch nach Dir nur einer von meiner Mühe und Arbeit den vollkommenen Genuß haben soll. Hierauf zeigte er dem Jusup das Kodizill, den Zusaz zum Testamente, welcher folgender war: Der, den mein Neffe, Jusup, für tüchtig halten wird, meine Nachlassenschaft zu besizzen, der soll allein alles, was ich hinterlasse, besizzen. Er erklärte hierauf dem Jusup seine Meynung eigentlicher, verband ihn zur Geheimhaltung, und starb bald darauf. Durch des Vetters Tod wurde Jusup Besizzer eines sehr grossen Vermögens, und da er eine lange Zeit hindurch dasselbe mit klugem Gebrauch und Mässigkeit in seinem Besiz behielt, so bemühete er sich möglichst seine drey Söhne zu erforschen, um zu wissen, welchem er die Nachlassenschaft seines Vetters übergeben sollte. Mustapha, der

Aelteste

älteste von diesen drey Söhnen erwählte das Hofleben, und wurde Haushofmeister des Bassa von Aleppo; der Mittlere legte sich auf die Wissenschaften und Rechtsgelehrsamkeit, und brachte es in derselben so weit, daß die Minister von ihm versicherten, er würde ihnen in kurzer Zeit gleich seyn; der Jüngste, Achmet, blieb zu Hause, saß in seines Vaters Gewölbe, und versahe die Geschäfte desselben. Es lag dem Jusup immer in Gedanken, welchen von den Söhnen er doch das vom Vetter auf ihn gefallene Vermögen übergeben sollte. Indem überfiel ihn eine Krankheit, welche, der stärksten Bemühungen der Aerzte ungeachtet, ihn immer mehr entkräftete. Er rief deswegen seine Söhne zu sich, und redete sie also an: Schon, liebe Kinder! klopft der Geist, der Vorläufer des Todes, an meine Thüre; der Ausspruch Gottes befielt mir euch zu verlassen. Ich bin von eurer Zuneigung gegen mich überzeugt. Sagt mir jezt zu meinem Troste, liebe Kinder! wie werdet ihr diese Zuneigung zu mir nach meinem Tode bezeugen wollen. Ich, sagte der älteste, Mustapha, werde zu Ehren Deiner Tugend Dir ein solches Grabmal bauen, als es in Bassora noch nicht gesehen worden. Ich, sprach der zweyte Sohn, Abul, werde die allergelehrtesten Meister herführen, daß sie

Dein Lob der Welt in Prose und in Versen verkündigen sollen. Da die Reihe zu reden an den Jüngsten kam, konte derselbe vor Weinen kein Wort sprechen. Der Vater lies sie hierauf von sich, bat den Kadi zu sich, machte ein Testament, und starb den folgenden Tag. Da nach den Begräbnis-Feyerlichkeiten bey der Obrigkeit das Testament eröfnet wurde, war selbiges dieses Inhalts: Mein von meinen Aeltern ererbtes, und mein von mir erworbenes Vermögen, soll zu gleichen Theilen unter meine drey Söhne vertheilt werden; was mir aber mein Vetter Rahib verschrieben hatte, mit der Verbindlichkeit, solches alles einem von meinen Söhnen zu lassen, das soll der jüngste, Achmet, bekommen, der nicht auszusprechen vermochte, wie er mich liebte.

III.

Zur Kunst-Geschichte 1459.

In der Bibliothek der Universität Krakau befindet sich ein Lateinisches Manuskript vom Jahre 1459, welches eine Encyklopädie aller damals gelehrten und Kunst-Wissenschaften ist, mit der Grammatik anfängt, und mit der Theologie aufhört. Der Verfasser desselben

nent sich Paulus de Praga, Med. & Phil. Doct. ist von den Hussiten, seiner Nachricht zu Folge, von der Universität Prag vertrieben worden, und hat 20 Jahre zu Pilsen im Exilio gelebt. Er beklagt sich, bey dieser Verfolgung bey den Päpsten Kalixt III. und Pius II. keine Hülfe gefunden zu haben, rühmt aber die vom Könige Johann Podiebrad genossenen Wohlthaten. Seinen bey diesem Werke gebrauchten Amanuensem nent er Mag. Paulus de novo Castro. Wir theilen aus demselben einen uns überschikten Artikel nach dem Original mit:

Libripagus est artifex sculpens subtiliter in laminibus aereis, ferreis ac ligneis solidi ligni atque aliis imagines, scripturam & omne quodlibet, ut prius imprimat papyro aut parieti aut asseri mundo, scindit omne quod cupit & est homo faciens talia cum picturis & tempore mei Bambergae quidam sculpsit integram Bibliam super lamellas & in quatuor septimanis totam Bibliam in pergameno subtili praesignavit sculpturam.

III. Re-

III.

Rezensionen und Anzeigen.

I.

Historya Narodu Polskiego, Tom III. &c.

Das ist:

Geschichte der Polen vom Anfang des Christenthums. Regierung der Piasten. Dritter Band. Warschau, bey Gröll, 1781. in gr. 8. mit breitem Rande, 373 S. ausserdem noch 28 Seiten Tabellen und einem Register.

Dieser Band ist in vier Bücher abgetheilt, und enthält die Geschichte der Nazion unter Wladysław Herrmann, Bolesław mit dem schiefen Maule, die Zerrüttungen unter Wladysław II., Bolesław dem Krausen, und Mieczysław III. bis zur Erhebung Kasimir des Gerechten, also vom Jahre 1081 bis 1177. Auch dieser Band ist mit dem Forschungsgeiste und Fleisse geschrieben, welche in dem zweeten Bande herrschen. Wir haben aus dem gegenwärtigen

wärtigen Bande dem Leser im ersten Abschnitt des Fünften und dieses Neunten Hefts Proben gegeben, und wollen noch einige Bemerkungen seines forschenden Fleisses mittheilen. In den vorausgeschikten genealogischen Tabellen der Könige von Polen und anderer Fürsten dieses Zeitraums, welche mit Polen auf einige Art zu thun gehabt haben, berichtiget der Erl. Verf. unter dem Abschnitt: Fürsten zu Halicz, den Hrn. Felix Loiko, Verfassern der Antwort auf die Anforderungen des Hauses Oesterreich an Halicz, welcher meynt, daß die erste Erwähnung des Schlosses Halicz beym Dlugosz unterm Jahre 1125 zu finden sey, da Wolodar, Fürst zu Przemysl, nach der gegen die Polen bey Wilichow verlohrnen Schlacht nach Halicz entflohen sey; daß man aber nicht wisse: ob dieses Schloß schon damals seinen Fürsten gehabt habe, und daß Dlugosz erst im Jahre 1137 eines Fürsten von Halicz, Jarosław, erwähnt. Unser Herr Verf. bezieht sich auf eine S. 261. d. B. gemachte Anmerkung, in welcher derselbe beweiset, daß Dlugosz dieses Jarosław Swiętopełkowicz Zeiten und Sachen vermischt, indem er das vermeynte Treffen bey Halicz mit dem wahren Treffen bey Zips im Jahre 1132. vereinigt. Dem Zeugnisse des Nestor zu Folge ist dieser

Halicz=

Haliczzische Fürst Jarosław 1123 bey Wlodziemierz oder Kiow geblieben, und war also vierzehn Jahre vor der von Dlugosz angegebenen Zeit Fürst von Halicz und Wlodzimierz. Schon vor Jarosławen war Halicz die Hauptstadt eines gleichnamigen Fürstenthums, indem Bogufal S. 30. die erste Gemalin Bolesławs mit dem schiefen Maule ausdrüklich, filiam regis Haliciae unicam nent. Wir wissen, daß dieser König von Halicz des Bogufal, Swiętopelk oder Michael Stopolk, Fürst zu Kiow war, wie der ungenante gleichzeitige Verfasser des Lebens des heil. Otto von Bamberg bezeuget S. 650, und noch ausdrüklicher Otto von Freysingen S. 151. Rex Ruthenorum seu Chios. Swiętopelk war also um 1103 Fürst zu Halicz, da Bolesław sich mit dessen Tochter vermählte. Nach Swiętopelks 1113 erfolgtem Tode nahm der Czerniechowische Fürst, Wlodzimierz Monomachus, Kiow ein, und des erstern Sohn, Jarosław, muste sich mit dem Fürstenthum Wlodzimierz am Bug begnügen, welches ihm sein Vater, nach Verjagung des David Jhorowicz daraus, gegeben hatte. Man weis nicht zuverlässig, ob dieser Jarosław auch das Fürstenthum Halicz nach seinem Vater besessen habe, es ist aber wahrscheinlich, weil Bogufal sagt: Ruthenorum

rum Principes Haliciensem Regem Principis Boleslai generum a regno eiiciunt: qui ad regnum Boleslai soceri sui confugiens &c. mit welchem Nestor übereinkomt, welcher sagt: daß im Jahr 1118 Jarostaw zu den Lachen entflohen sey. Aehnliche Untersuchungen macht der Herr Verf. unterm Abschnitt: Fürsten von Przemysl, und ist der Meynung, daß hier keine eigene Fürsten gewesen seyn mögen, bis nach dem unter den Russischen Fürsten im Jahr 1000 zu Wietycze getroffenen Vergleich, da Przemysl an Wolodorow und Wasilek, Roscistaws Söhne, kam.

S. 4. Wiadystaw Hermann nahm, auf Anstiften Kais. Heinrichs, dem Papst Gregor zu Trozze, den Königlichen Titel an, welches aber dem Gegenpapst Klemens II. gleichfalls sehr misfiel, daher Wratystaw von Böhmen diesen Papst zu besänftigen suchte, wie der Brief des lezten beym Pez im IV. B. bezeugt. In einer Anmerkung auf der 16. S. bemerkt der Hr. Verf. an dem von Kosmas von Prag beym Jahre 1086, bey Gelegenheit des, zwischen Jaromir, Bischof von Prag, und Johann, Bischof von Alburg, getroffenen Vergleichs, angeführten vermeynten Privilegio der Prager-Diöces von Otto I., vermöge welchem ein ansehnlicher Theil von Polen unter diese

Diözes gehört haben soll, einen dreyfachen Fehler, welches daher unächt ist. Das Bisthum Prag ist 967 oder 68 unter Pabst Johann XIII. gestiftet worden, wie der Brief dieses Papsts beym Kosmas und dem Sächsischen Annalisten beweiset. Wie konte denn Papst Benedikt V., der 965 im Elend zu Hamburg starb, Privilegia eines Bisthums konfirmiren, welches zu seiner Zeit noch nicht existirte. Man findet auch nirgends, daß Kaiser Otto I. die Gränzen der Prager Diözes ausgebreitet haben sollte, so wie er mit der Magdeburgischen gethan. Polen hatte damals schon den Bischof von Posen, Jordan, welcher zugleich Probst zu Krakau war, unter welchen die im Privilegio benanten Völker eher gehört haben, als unter das später errichtete Bisthum Prag. Noch ärger ists, daß Kosmas auch des heil. Albrechts darinnen erwähnt, welcher doch erst 983 unter Otto II. Bischof zu Prag geworden, wie Assemann Orig. Eccles. Slav. T. IV. p. 172. bewiesen hat. S. 31. Anm. c) bemerkt der Hr. Verf.: daß, wenn gleich die Armee zu den Zeiten der Piasten aus Edelleuten bestand, welche Güter hatten, so hatten doch selbige auch schon Miethstruppen gebraucht, als: Bolesław Chrobry die Pieczynzer und Ungarn; Mieczysław II. brauchte gleichfalls Ungarn zu Bän-

digung

digung der Pommern. Kasimir I. hatte Deutsche Hülfstruppen (dieses sind nun aber wohl keine Milites mercenarii im eigentlichen Verstande gewesen, wie der Hr. Verf. vermeynt; denn diese, und die Beyhülfe, welche eine Nazion mit ihren Völkern der andern leistet, wenn gleich vermöge eines mit ihrem Fürsten gemachten Vergleichs über die Bezahlung dafür, sind vom Milite mercenario, in so weit er dem aus eigenem Adel bestehenden Heere entgegen gesezt wird, unterschieden).

Wenn Kosmas von Prag S. 46. unterm Jahr 1093 erzählt, die Böhmen hätten in diesem Jahre von den Polen einen zweyjährigen rükständigen Tribut gefordert; und also vorausgesezt, daß Polen den Böhmen schon vorhero Tributär gewesen sey, so hält der Herr Verf. dieses für blosse Pralerey der Böhmen. Wie sehr Kosmas in Polnischen Sachen irre, davon sey ein Beweis, daß er von dem Tribute des Kasimir an Bretyslaw im J. 1054 redet, und doch Kasimirn beym J. 1038 in dem lezten Jahre sterben läst. (Dieser Fehler des Kosmas würde aber der Sache selbst nicht sehr schaden, wenn sie sonst wahr wäre. Mehrere und bessere Gründe gegen diese Tributarische Unterwürfigkeit unter Böhmen hat der Herr Verf. im 2ten Bande, S. 334, auf

welche er sich hier bezieht. Es scheint uns doch aber, daß diese Sache der Unterwürfigkeit sowohl unter Böhmen, als auch unter Deutschland, überhaupt nicht aus ihrem gehörigen Gesichtspunkte betrachtet worden, und so das verschiedene Gewicht der Schriftsteller beyder Theile, und ihrer Ausdrükke, nicht gehörig gegen einander abgewogen worden ist). Bey dieser Gelegenheit zieht der Hr. Verf. aus einer Stelle beym Dlugosz den Schluß: daß der Theil Schlesiens von Glaz bis Nimtsch damals keine Städte, sondern blos Getraideland und Viehtriften gehabt habe, und will dieses aus einer Stelle beym Kosmas S. 49. bestärken, (welcher aber blos dieses sagt: daß Bretyslaw Polen so verwüstet habe, daß vom Schlos Recau (jezt Hradec) bis zur Stadt Glogau, *oppidum nullus habitaret hominum*, praeter solum Nemce. In der folgenden Anm. r) bemerkt der V. aus den Ausdrükken verschiedener Schriftsteller, daß das nachherige Silesia immer Polen genant worden, und daß die Gränzen dieses Theils von Polen über Glaz hinaus bis Hradec unterwärts der Elbe gegangen, welches er aus dem Dlugosz beweiset, und dessen Behauptung mit dem Zeugnisse des Kosmas unterstüzt, welcher vom Bretyslaw sagt: Poloniam invasit a Castro Recau usque ad

ad urbem Glogav. (Oben angeführte Stelle des Kosmas beweiset dieses auch. Was S. 40. von den Comitibus der Deutschen in einer Anmerkung gesagt wird, braucht einige Berichtigung. Es waren auch nicht alle Comites, Palatini Wenn, dem Bogufal zu Folge, Boleslaw und Chrobry, wie der Hr. Verf. bemerkt, zu Breslau und zu Krakau, Comites Palatinos hatten, so sind dieses nicht Provinzialrichter, sondern Judices Palatii, gewesen. Auf diese Art folgte denn ganz natürlich das, was auch der Herr Verf. bemerkt, daß sich bey der Vertheilung der Länder unter die Piasten, auch die Comites Palatini, nach Verhältnis, vermehrt haben. Richtig erinnert auch der Hr. Verf., daß Palatinus nnd Woiwode nicht einerley gewesen, ungeachtet die Geschichte Beyspiele an die Hand giebt, daß ein Palatinus Comes zum Magister Militiae ernant worden ist, daher auch Martin Gallus immer Dux und Comes unterscheidet. Auch bemerken wir, daß noch heutiges Tages diejenigen, welche Grod-Starosteyen in Polen besizzen oder besessen haben, im gemeinen Leben Graf genant werden, und den Titel fortführen.) S. 74. stiessen wir auf eine Bemerkung, die nicht übel erdacht wäre, wenn nur anders Zeit und Umstände dazu stimten. Es wird nämlich die

Meynung geäussert, daß die beyden Engel, welche den Piast besucht haben sollen, ohne Zweifel die Heiligen Methodius und Cyryllus gewesen seyn mögen, weil ihr Apostolat gerade in diese Zeit fällt, da Piast anfing zu regieren, und die auch den Ziemowit getauft haben mögen. Die Geschichte liefert hiervon nicht die geringste Spur, und die Lebensbeschreiber dieser Heiligen würden doch wenigstens in etwas eines solchen wichtigen Umstandes gedacht haben. Piast ist auch im J. 861. der gemeinen Meynung zu Folge, gestorben, und diese Apostel kamen erst um 863 unter die Slavischen Völkerschaften von Konstantinopel aus, auf Ratislaws aus Mähren Ansuchen.

S. 83. bey einer Anmerkung über die Anlegung Ritterlicher Zeichen, meynt der Hr. V. mit Bordelot in den Memoires de l'Academie des Belles Lettres, daß die Wehrgehänge wahrscheinlich mit Zeichen, welche unter gewissen Konstellazionen gemacht waren, geziert gewesen, um sich vor Unglüksfällen zu bewahren. Auf Boleslaws Gehänge möge etwa das Bild der Mutter Gottes gewesen seyn, weil nämlich die Religion die Amulete und Talismans der Heiden in das Tragen heiliger Sachen verändert habe, und Wladyslaw Herrmann, dieses Boleslaws Vater, sehr andächtig gewesen, und

zu

zu dieser Zeremonie das Fest der Himmelfahrt Mariä gewählt habe. Von einer solchen Umschaffung des heidnischen Aberglaubens zeigten unter andern auch die Czenstochowschen Bilder, womit der Polnische Adel seine Brust in Kriegszeiten bewafnete, und seinen Söhnen im Testament als den grösten Schaz hinterlies. Beym Piasecki findet man, daß zu Zeiten Sigmund III. unter den Rokoszanen gewisse Ritter waren, welche Eligeri genant wurden, und zum Zeichen ihrer kriegerischen Kühnheit ihre Brust mit rothen Bändern, nach Art unserer Orden, bis an ihren Todt umgürteten. Die heutigen Schärpen, und endlich die Ritterorden, sind Ueberbleibsel des alten Ritterwesens. S. 136. meynt der Hr. V.: man könte aus einer Stelle des Briefs des Ungarischen Königs Karlman an Boleslaw III. beym Kadlubek und Bogufal, wenn es sonst keine Allegorie wäre, schliessen, es müsten in Polen Oliven-Pflanzungen gewesen seyn, wie in Ungarn Weinberge. (Wir würden bey der Allegorie bleiben.) Wir wollen noch aus der weitläuftigen Anmerkung e) S. 178. über das zwischen Heinrich und Boleslaw III. zu Bamberg geschlossenem Bündnis etwas, nebst den Resultaten der Untersuchungen des Hrn. Verf. ausziehen. Die Polnischen Annalisten, Bogufal, Johann, Dlugosz,

und andere behaupten, Heinrich habe zu vestерer Bestätigung des ehemaligen zwischen Otto III. und Bolesław Chrobry geschlossenen, 1110 zu Bamberg mit Bolesław III. vor dem Zuge nach Italien persönlich erneuerten Bündnisses, leztерm seine Schwester Adelheit zur Ehe gegeben, seine Tochter Christina aber dem noch minderjährigen Władysław verlobet. Hier treten zwo Schwierigkeiten ein. Denn Heinrich ist, zu Folge dem Zeugnisse des Otto von von Freysingen, Dodechind und anderer angeführten Schriftsteller, ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben. Ferner hat, dem Otto von Freysingen zu Folge, Heinrich sich 1110 nach dem Zuge nach Italien mit Mathilden, Tochter des Königs von England, vermählt, und diese Ehe mit Mathildis ist, dem Albert von Stade, Gottfried von Viterbo, Dodechind und andern zu Folge, erst im Jahre 1114 vollzogen worden. Heinrich konte also dem Władysław unmöglich eine Tochter Christina 1110. verloben, da er noch nicht verheyrathet war. Pistorius mit einigen Deutschen Schriftstellern will in seinen Genealogischen Tabellen der Piasten, Władysław sey mit Gertrud, einer Tochter Leopolds, Markgrafen von Oesterreich und Schwester Heinrichs V. vermählt gewesen. Der Władysław II. gleichzeitige Radewik in der

Geschichte

Geschichte Friedrich des Rothbarts im 2. Kap. des 1sten B. ist dieser Meynung. Aber Radewik, in der vom Verf. angeführten Stelle, begeht einen Irthum in der Polnischen Geschichte; denn Wladislaw hat nicht mit Boleslaw und Kasimirn, sondern mit Heinrich, Boleslaw und Mieczyslaw, seinen Brüdern, jeder seinen Antheil von Boleslaw III. angewiesen erhalten, woraus Krieg entstand. Kasimir erbte seines Bruders Heinrich Antheil erst nach dessen 1168 erfolgtem Tode, also mehrere Jahre nach dem Einfalle Kaiser Friedrich I. in Polen. Radewik selbst B. II. K. II. nent die Gertrud Ducissam Bohemiae. Und daß diese Gertrud wirklich die Gemahlin des Herzog Wladyslaw von Böhmen, nicht aber von Polen, war, bezeugt ein Fragment eines Ungenanten in des Urstisii script. Rer. German. Tom. II. p. 54. auch Witechind von Prag und Otto von Freysingen. Hiernächst erweiset der Hr. Verf. bündig, daß die Mutter dieser Gertrud die Witwe Friedrichs, Herzogs von Schwaben, im Jahr 1106, oder wenigstens bald darauf, an Herzog Leopold von Oesterreich verheyrathet worden von ihrem Bruder Kaiser Heinrich V. von welcher Gertrud, als die dritte der Töchter Leopolds, wenigstens erst 1110 gebohren, also unmöglich in diesem Jahre mit Wla-

dyslawen verlobt werden können. Im weitern Verfolg dieser Sache werden auch diejenigen gut widerlegt, welche nach Anleitung Radewiks, der unter den Schwestern des Otto von Freysingen eine Berta nent, und sie zur Ducissa Poloniae macht, diese Berta zur Gemahlin Wladislaws machen. Auch Sommerbergs Meynung Tom. I. Script. Silef. p. 304. daß Wladyslaws Gemahlin die Schwester Kaiser Heinrich IV. Adelheid gewesen sey, wird abgefertigt, und das von ihm angeführte Diplom aus folgenden statthaften Gründen für fehlerhaft erklärt: daß die Schlesischen Fürsten in ihren Diplomen niemals die Mutter genant haben, deren Söhne sie waren, sondern blos den Vater, wovon ein Beyspiel von Heinrich dem Bärtigen angeführt wird. Der in gedachtem Diplom Boleslaw des Hohen von 1178 befindliche Ausdruk: filius inclitae dominae Adelheitis. filiae Henrici IV. sey dahero ganz ungewöhnlich. Ferner könne man daraus nicht ersehen, welcher Heinrich zu verstehen sey, ob der vierte in der Reihe der Kaiser, welcher gewöhnlich Heinrich V. genant wird, oder der vierte in der Reihe der Könige, welcher jenes Vater war, Das ersterer hier nicht verstanden werden könne, ergiebt sich aus dem offenbar, was oben von ihm in Beziehung hierauf ausgeführt worden.

Soll

Soll dessen Vater verstanden werden, so ist dessen Tochter Adelheit ins Kloster der Benediktiner-Nonnen zu Gandersheim jung abgegeben worden, und daselbst als Aebtissin gestorben. Sorores adunatae, sagt Heinrich Bodo in seiner T. II. Script. Brunsv. p. 721. befindlichen Chronik, dominam Adelheidem in abbatissam elegerunt. Haec Henrici regis IV. imperatoris autem III. filia fuit. — Haec V. quoque Henrici regis, imperatoris autem IV. soror fuit. Sie konte also nicht des Wladyslaw Gemahlin seyn, zu geschweigen, daß derselbe 1110, als dem Verlobungs-Jahre dieser nur erst 6 Jahr alt, Adelheit aber ungleich älter war. Der Hr. Verf. trägt nun seine Meynung zur Beurtheilung der Leser vor. Wladyslaw war mit den Kaisern verschwägert, und zwar durch eine der Töchter Leopolds, Markgrafen von Oesterreich. Dieses wird, ersteres aus dem Ausdruk des Radewik, Wladyslaw sey cum regalis sanguinis uxore vertrieben worden, lezteres aber aus Vinzent von Prag unterm Jahr 1149 erwiesen. Leopold hatte drey Töchter, Berta, die älteste, Agnete, die mittelste, Gertrud die jüngste. Die erste wurde an Heinrichen, Burggrafen zu Regensburg vermählt, die zwote an den Polnischen Herzog, welchen der Ungenante beym Pez Tom. I. Script. Rer. Austr.

Austr. p. 300. unrichtig Boleslaw nent; Gertrud endlich an Wladyslaw, Herzog in Böhmen. Dieses alles wird mit Beweisen und befriedigenden Gründen ausgeführt. Nun von der vermeynten Vermählung Boleslaws mit Adelheit. Daß diese unmöglich seine Gemahlin seyn können, ist schon oben durch eine Stelle des Mönchs Bodo und andere Gründe gezeigt worden. Das Resultat aller dieser Untersuchungen des Hrn. Verf. ist dieses: man muß dabey stehen bleiben, daß Boleslaw die zwey- oder dreyjährige Schwester-Tochter des Kaisers mit seinem sechsjährigen Prinzen, in Hofnung künftiger Erfüllung des Verlöbnisses verlobt habe, wie denn auch, nach des Dlugosz Zeugnis 1121 die Ehe erfolgt ist. Boleslaw selbst vermählte sich 1110, oder bald darauf, mit Salomen, Tochter Heinrichs des Aeltern, Grafen von Bergen. Dieses wird aus den Annalen beym Sommersberg Script. Rer. Siles. p. 36. und 228. erwiesen, wobey sich der Hr. Verf. auch auf das Specimen septimum Bibliothecae Poloniae p. 215 & 861 bezieht. Der Name Heinrich hat die Verwirrung der Schriftsteller wegen dieser Heyrathen veranlasset.

I. Listy

II.

Listy i Pisma różne, X. B. W.

Das ist:

Verschiedene Briefe und Aufsäzze vom Fürsten Bischof von Ermland. Zweeter Band. Warschau, bey Gröll 1788. 156 S. in 8.

Eine Fortsezzung der im vorigen Hefte angezeigten Samlung, bey welcher wir unser beym ersten Bande geäussertes Urtheil wiederholen. In diesem Bande ist Luzian, von der Art eine Geschichte zu schreiben, übersezt. Im zweeten Abschnitt dieses Hefts haben wir zwo orientalische Erzählungen des Hrn. Verf. geliefert, welche in diesem Bande enthalten sind.

III.

Pamiątka Stoletnia zwycięstwa pod Wiedniem przez Jana III. Krola Polskiego &c.

Das

Das ist:

Hundertjähriges Andenken des von Johann III. König von Polen bey Wien über die Türken im Jahr 1683 erfochtenen Sieges, von der Universität des Grosherzogthums Littauen, auf Befehl E. Erl. Erziehungs-Kommission den 11. und 12. Oktober 1783 feyerlich begangen. Wilna, in der Drukkerey der Universität, 11 Bogen gr. 8.

Einem jeden Polen, der die Begebenheiten der Welt nicht ganz ohne alle Aufmerksamkeit zu betrachten gewohnt ist, muß die Zusammenstellung des 1683sten und 1773sten Jahres, und der daraus hervorgehende ausserordentliche Kontrast, den allerfrappantesten Anblik darstellen, und den erstaunten Geist in den zwischen diesen zween benanten Jahren liegenden Zeitraum führen, um die, seinem Vaterlande den erschreklichen leztern Stoß vorbereitenden Ursachen, aufzusuchen, welche endlich mit Blut, Verlust des Vermögens und der angebohren gewesenen grössern Freyheit eines Theils seiner Mitbürger deutlich genug bezeichnet sind. Indessen bleibt diese Begebenheit auf

auf einer andern Seite betrachtet, ein redender neuer Beweis, daß Dankbarkeit unter freyen Völkern eine ganz ungangbare Sache sey; daß alle Bemühungen der Philosophen, die Grundsäzze ihrer Moral mit der Politik in Harmonie zu bringen, eitel sind, weil sie der Erfahrung aller Zeiten widersprechen; daß unsere auf Vergrösserung ausgehende Kriege, nach der Philosophischen Moral betrachtet, um nichts gerechter sind, als die Besiznehmungen der Hunnen, Gothen und Wandalen, mit dem einzigen Unterschiede, daß leztere Völker kein Manifest drukken liessen und keine Dedukzion machten. Die Gründe, auf welche endlich alle solche Dedukzionen hinauslaufen, sind von solcher Beschaffenheit, daß alle Völker, die nicht von Noah her auf einem Boden gesessen haben, und Avtochtonen sind, nothwendig blosse Usurpateurs seyn müssen; und wenn dereinst die Jüdische Nazion unter Anführung eines mit Europäischer Kriegsart bekanten Barchochebos in ein grosses Korps zusammentreten sollte, so würde es ihr an Materialien zu einer Dedukzion ihrer Ansprüche auf die Länder von Pelusium an bis an den Euphrat gar nicht fehlen. Wenn indessen das Gefühl wohl gethan zu haben, einem jeden einzelnen Menschen, auch bey der übelsten Vergeltung der Wohlthaten, eine Art von

von Trost gewährt; so kan man nicht zweifeln, daß an gedachten dem Andenken des Sieges unsers grossen Johanns und der wohlthätigen Folgen desselben, gewidmeten Tage, auch ein jeder Pole, und vorzüglich diejenigen, welche an der von E. Erl. Erzieh. Kommission angeordneten Feyerlichkeiten auf irg eine Art Antheil genommen haben, nicht eben diese Art von Beruhigung empfunden haben, und, dem weisen Zwek E. Erl. Erz. Komm. gemäs, nicht auch daraus neuen Muth zu Wiederherstellung des Glanzes der Nazion an seinem Orte alles nur Mögliche beyzutragen geschöpft haben sollte.

Die angezeigte Samlung enthält, ausser einer Dedikazion an Se. Maj. den König vom Rektor der Universität, Hrn. Poczobut, zuerst eine vom D. Theol. und Professor Hrn. Karpowicz, nach Anleitung 1 Makkab. 3. gehaltene Predigt. Hierauf folgt das vortrefliche Cirkulare E. Erl. Erz. Kommission an alle hohe und niedere Schulen, wegen feyerlicher Begehung dieses Tages. Diesem folgt eine vom Hrn. Makkiewicz, Vize-Professors und Sekretarii des Collegii Moralis, gehaltene lateinische Rede, aus welcher wir unsern Lesern etwas mittheilen wollen: Quemadmodum familiarum societas & coniunctio principium est Reipublicae ac seminarium: ita, opinor,

rectam,

rectam, quae ſingulis in domibus vigebat, diſciplinam communis in hoc Regno felicitatis exſtitiſſe fundamentum. Providus enim quisque ſive dominus, ſeu Maritus, ſive, ut uno nomine, in quo illa tria continentur, complectar, Paterfamilias hoc primum ſibi proponebat, in hoc vel maxime deſudabat; ut non modo ipſe; ſed uxor, liberi, ac ſervi etiam, hoc eſt, tota eius familia animorum ac operum coniunctione firma, opibus (*a*) locuples, virtute honeſta ſit. Quae procuratio, eo valebat ac ſpectabat; ut ex privata uniuscuiuſque domus proſperitate publica demum crearetur ac exiſteret felicitas. Rempublicam enim quisque, quod uniuscuiusque ac univerſorum coniuncta, aut potius eadem eſſet utilitas, pro una ampliſſima familia; & unamquamque familiam pro parva quidem, ſed bene ordinata republica habebat; in qua nimirum Regis locum teneret Paterfamilias, Reginae vices obiret uxor, liberi, in numero civium ducerentur, famuli atque coloni, militum ac artificum agerent officia. Ad hunc modum diſpoſitae

(*a*) Cromerus de ſitu, populis, moribus, magiſtratibus & Republica Regni Poloniae, lib. I.

dispositae ac descriptae civitatis rector, praeterquam quod subsidia & adiumenta, quibus commode ac honeste vita suorum traduceretur, prospiciebat (*b*); illam praeterea antiquissimam habebat curam, quo eximius ipse honesti cultor ac magister ad omne officii munus eosdem assuefaceret ac fingeret. Praescribere igitur offic a singulis, praescriptis ne qui deessent, invigilare; singulorum pariter curare commoda; atque, ut singuli pro suo ac communi boni laborarent, excubare. Ita desides ad laborem, discordes ac violenti ad pacem aequitatemque, pervicaces ac tumultuosi ad obsequium, obedientiamque compositi, ab iniuriis ad beneficentiam,

(*b*) Maiores nostri comparandis divitiis non magnopere incubuere, satis habentes sine magna cura & labore, unde in diem propemodum, si non laute, non dure quidem certe, nec parce cum suis viverent. Itaque tranquilliores tunc res domi erant. Minus appetebatur alienum. Minus erat litium. Minus iurgiorum atque caedium. Maior autem fratrum, agnatorum, cognatorum affiniumque inter ipsos concordia & benevolentia. Maior non modo parentum, sed etiam quorumvis natu grandiorum reverentia. Si quid ulla de re exortum erat controversiae, quod ipsi inter se vicini transigere familiariter nequivissent, cognatorum aut natu maiorum interventu & intercessione componebatur. *Cromerus ibidem.*

centiam, ab inſolentia atque luxu ad temperantiam frugalitatemque traducebantur.

Porro, priſca illa aetate (*c*), hoc incorruptum diſciplinae genus, haec gravis & conſtans inſtitutio, haec aſſidua ac nunquam fere intermiſſa vigilantia, quo domus quaeque genere clarior, opibus amplior, honoribus eminebat illuſtrior; eo colebatur illa ſanctius, diligentius ac ſtrictius obſervabatur, acriusque ac vehementius urgebatur. Ex hac religioſe obſervata conſuetudine, ſi non omnia, certe maxima huic Reipublicae bona eveniſſe exiſtimo. *Ut enim*, ait Tullius (*d*), *nobilium ac potentum hominum vi-*

(*c*) *Cromerus ibidem. Starovolſcius de emend. morum.*

(*d*) *Senatorius ordo caeteris ſpecimen eſto.* Quod ſi eſt, tenemus omnia. Ut enim cupiditatibus principum inſici ſolet tota civitas, ſic emendari & corrigi continentia. Vir magnus, & nobis omnibus amicus L. Lucullus, ferebatur quam commodiſſime reſpondiſſe, cum ei eſſet obiecta magnificentia villae Tuſculanae, duo ſe habere vicinos: ſuperiorem, equitem Romanum; inferiorem libertinum: quorum cum eſſent magnificae villae, concedi ſibi oportere, quod iis, qui inferioris ordinis eſſent, liceret. Non vides, Luculle, a te id ipſum natum quod illi cuperent? quibus id, ſi tu non faceres, non liceret. Quis enim ferret iſtos, cum videret eorum villas ſignis & tabulis refertas, partim publicis,

tiis infici ſolet tota civitas; ſic emendari & corrigi continentia. Eorum vita victuque mutato mutari civitatum mores. Quia paucos atque admodum paucos honore & gloria amplificatos vel corrumpere mores civitatis, vel corrigere poſſe. Quodſi civitatis principes non magno etiam numero, modo ſi non excellenti, mediocri ſaltem virtute praediti ſint, reliquos ſuos populares ad ſui, id eſt, honeſtatis normam, effingere poſſint, quanto plus boni afferebat huic Reipublicae, illuſtrium exemplorum, quibus ſingula fere familiarum capita olim praelucebant, infinita copia, varietas, ac excellentia? praeſertim cum in ſingulis fere domibus, aut certe nobilioribus, quotidiana, ut dixi, bene agendi ac integre vivendi conſuetudo, ac aſſiduus uſus accederet. Qua in re Maiorum noſtrorum ſapientiam nunquam ſatis demirari poſſum, qui non tam, more Philoſophorum, gravibus dictis, quam vita praeclare geſta atque factis; non tam praeceptis, quam nunquam interrupto eorundem uſu ac exercitio; non tam longa diſputatione, quam con-

publicis, partim etiam ſacris & religioſis? quis non frangeret eorum libidines, niſi illi ipſi, qui eas frangere deberent, eisdem tenerentur. Cicero de legibus lib. III, cap. XIII, & cap. XIV.

continua praxi, & actione ad omnia privatae, ad multa publicae vitae munia suos familiares imbuebant; qui ad laudem ac honestatem insueti potius, quam eruditi; facti quam docti; exercitati quam instructi; non eam didicisse & accepisse; sed hausisse ac imbibisse viderentur. Sic erant quondam Poloni, sic eorum ingenium, sic domestica vita erat, suorum formare studia atque voluntates, eorumque animos omni virtutem apparatu exornare.

At vero victus, cultus, ac totius rei familiaris cura, tanto erat apud eos posterior; quanto animus corpori haberetur praestantior &c.

Den Beschluß macht die Beschreibung der Feyerlichkeiten zu Wilna. Auf zwoen beygefügten Kupfertafeln sind die Piramide und die Triumpf-Säule vorgestellt, welche an diesen Tagen in der Kirche zu St. Johann aufgerichtet waren.

Im nächsten Stük werden wir Gelegenheit haben von diesem Befreyer des damals äusserst bedrängten Hauses Oesterreich, dessen Statue in diesem Monat September in dem Gehölze des Königl. Lustschlosses Lazienki feyerlich eingeweiht werden soll, noch etwas zu reden.

IV.

Umizgi dla przyſługi. Komedya we trzech Aktach. J. Drozdowſkiego &c.

Das iſt:

Liebe aus Gefälligkeit. Ein Luſtſpiel in drey Aufzügen von Joh. Drozdowſki. Auf dem Warſchauer Theater aufgeführt. Warſchau, bey Gröll, 1788. 69 Seiten, in 8.

Wie wenig die vom Ueberſezzer der Phädra im 6ten Hefte dieſer Bibliothek S. 90. angeführte, über hieſige Schaubühne gemachte gegründete Bemerkungen Eindruk bey unſern Reimern und Publiko gemacht haben, davon zeigt auch dieſes mit lautem Beyfall aufgenommene Luſtſpiel. Die Handlung des Stüks iſt kurz dieſe: Wiesniacki, ein alter geiziger Landedelmann, verſpricht ſich mit einer alten geizigen Witwe, Sknerſka. Dieſe wird eines Prozeſſes wegen gezwungen nach Lemberg zu reiſen, und erhält durch Gewinnung deſſelben ein anſehnliches Vermögen, wird aber zu gleicher Zeit ihrem alten Bräutigam ungetreu, und verliebt ſich in ſeinen Sohn, Valer, der ſich

sich damals in Geschäften des Vaters zu Lemberg aufhielt. Dieser, der vor seiner Abreise bereits mit Karolinen, der Tochter des Bruders der Sknerska, Rozsądnicki, versprochen ist, benuzt die Narrheit des alten Weibes zum Vortheil seines Beutels, den der Vater nur sehr kärglich gefüllt hatte. Indessen komt die Nachricht von dem Liebeshandel Valers durch einen Brief des Kammermädchens der Sknerska vor die Ohren des Alten und Karolinens. Der Alte wird wild, und Karoline fällt, wie gebührend, in Ohnmacht. Zu rechter Zeit komt nun Valer, der sich heimlich von seiner Schönen fortgemacht hatte, an, wird vom Valer derb ausgescholten, versöhnt ihn aber dadurch, daß er versichert, er habe blos darum den Liebhaber bey der Sknerska gemacht, um sie von den übrigen zahllosen süssen Herrn, die sich um ihre Hand bewarben, abzuziehen, und ihr Herz für den Vater zu erhalten. Karoline thut Anfangs ein wenig spröde, läst sich aber bald zureden, und giebt Valeren die Hand. Sknerska, die ihrem entflohenen Liebhaber auf dem Fusse nachreiset, komt endlich auch an, schilt Valeren, dessen Verbindung mit Karolinen sie erfährt, einen Verräther, läst einen Juristen holen, um wo möglich, ihre Verbindung mit dem Alten zu trennen. Dieser

ser Herr Leposz respondirt de Jure, daß es bey der alten Verbindung bleiben müsse. Sie läßt also einen Heyraths-Kontrakt auffezzen, giebt dem Alten die Hand, und stattet noch überdies das Kammermädchen Karolinens, welche den Bedienten des Wiesniacki heyrathet, aus.

So endigt sich dieses Stük, ohne Zweifel zum grösten Vergnügen desjenigen, der vom dramatischen Dichter ein interessantes Sujet, anziehende und in Handlung gesezte Karaktere, einen raschen unterhaltenden Dialog erwartet, und statt dessen alltägliche Personen auftreten sieht, die in schleppenden und mit moralischen Tiraden durchwebten Dialogen seine Geduld ermüden. — Wenn (Akt I. Sc. 3.) Wiesniacki auf die schlechten Zeiten, die grosse Welt, die Schauspiele und den Leichtsinn der Jugend loszieht, so ist dies ganz im Karakter eines Alten, und also höchst überflüssig, daß Rozsądnicki (Akt I. Sc. 4.) in einem Monolog das Publikum belehrt, daß die Unwissenheit der Pfaffen auf dem Lande die Ursache der Lästerungen auf die grosse Welt sey. Man höre: „So wird die grosse Welt verlästert; die Landleute schreyen über sie wie die Krähen. — Wer wiegelt sie auf? Ein Layenbruder, darauf abgerichtet, wie er von Schwärmern den Titel eines Apostels

stels erhalten, und für seine Fabeln Käse und Schöpse einsammeln könne. Viele lassen sichs noch Geld dazu kosten, und bezahlen freygebig die Vorurtheile, die man ihnen einflößt. Die verirrten Schüler eines finstern Bettelmönchs glauben das, was er ihnen zum Schein aus der Bibel predigt, aus der er vielleicht kaum zur Noth behalten hät, daß man vor Zeiten Kälber geopfert. — Was hört man nicht für Böses von unserer Hauptstadt! ꝛc." — Von Valeren, der an den Vater geschrieben, daß er in Lemberg das Theater fleissig besuche, sagt Rozsądnicki nach Durchlesung des Briefes (Akt I. Sc. 3. S. 12.): „Was ich gelesen, schikt sich für Valers Jugend. Seine Tugend wird selbst im Gifte ein Heilmittel zu finden wissen. Bey ihm ist das Schauspiel, welches ich unter die schönen Unterhaltungen rechne, blos ein Zeitvertreib der Jugend, es wird seinen Geist erheben und seine Fehler ausrotten." Noch bis jezt haben sich diese erfreulichen Früchte des Theaters, besonders in grossen Städten, nur sehr sparsam gezeigt. Und dann, welch ein schöner Beweis für die Tugend Valers, daß er bey einer alten Kokette den Liebhaber macht, um ihr den Beutel zu fegen! — In der 5ten Scene des 1sten Akt sagt Rozsądnicki zu seiner Frau Melissa,

die über die schlechten Zeiten klagt, in welchem man bey der Wahl eines Mädchens blos auf Geld sähe: „Die Zeit verschlimmert nichts. Sie ist nicht Schuld, daß der Mann in seiner Frau keine Wirthin findet, und vergebens auf Erben seines Muths und seiner Tapferkeit hoft, und daß unsere weichliche Jugend ihren Geist dem Puztische widmet, den selbst die Weiber vor Zeiten weniger kanten. Ehedem wenn der tapfere Pole um ein Mädchen warb, schien er den Augen seiner Geliebten herrlich geschmükt, wenn er die Zeugen seiner Tapferkeit, Staub und Wunden, vom Schlachtfelde mitbrachte! Aber was würden unsere heutigen Toiletten-Ritter sagen? Es sey unsicher, seinen Kopf der Gefahr auszusezzen, daß ihm ein muthigerer Nachbar, der sich seiner Haut wehrt, den Puder herunterschlage, und die Frisur verderbe. Uns Menschen klage ich an, nicht die Zeiten. Laßt uns, wie unsere Vorfahren, die Jugend erziehen, und ich bin Bürge, es werden bessere Zeiten aufblühen.“

Melissa: „Schwerlich, so lange man, ihr Väter, die Vertheidigung und das Wohl des Vaterlandes nur in euren schönen Reden sehen wird. Nie werden die Polen die Kette ihrer Unglüksfälle zerrissen sehen, bis Kugeln ihren Händen so entfliegen werden, wie

Worte

Worte ihren Lippen! ꝛc. — Eine wahre Amazone! —

Es ist ferner höchst unwahrscheinlich, daß Sknerska, die Tante Karolinens, nichts von ihrer Verbindung mit Valeren gewust haben sollte, die doch schon so weit gediehen war, daß der junge Bräutigam an dem Tage der Handlung des Stüks schon zur Hochzeit erwartet wird.

Auch bequemt sich eine alte reiche, geizige, verliebte Frau, die so eben Herz und Hand eines schönen Jungen erwischt zu haben glaubt, gewöhnlich nicht so leicht, diese auf das blosse Responsum eines Juristen (die Furcht vor diesen ist überhaupt nicht im Kostüm des Landes) gegen die welken Reize eines Graukopfs zu vertauschen. Aber Frau Sknerska ist ganz ander Art. Sie legt sogar ihren Geiz ab, und verschreibt nicht nur dem Alten 100,000 fl., sondern, damit nicht etwa jemand glaube, daß blos Mannssucht ihrem Geize diesmal die Wage gehalten, so stattet sie auch noch Helenens Kammermädchen aus, und beschenkt alle übrige Bedienten reichlich. So leicht wird es unsern dramatischen Genies Menschen umzuschaffen! An unreinen Reimen fehlt es auch nicht. Z. B. e reimt der V. mit ę, czule, szkatulę, babę, labé, ferner motiva mit odzywa.

Anhang.

Anhang.

Namen dererjenigen Kaufleute, welche über ihr Bürger-Recht zu Warschau von ihrem Magistrat Atteſtate eingereicht haben. S. S. 33.

A.

Abramowicz, Gregorius, Weinhändler.
Anders, Daniel, Tuch- und Seidenhändler.
Andrychowicz, Ignaz, Apotheker.
Arndt, August Wilhelm, Tuch- und Seiden-Händler.

B.

Babig, Friedrich, Leinwandhändler.
Bauhoffer, Johann Andreas, mit Nürnberger Waare.
Berhan, Daniel, Gewürzhändler.
Bernaux, Galanteriehändler.
Blanc, Peter, Bankier.
Bogdanowicz, Deodat, mit Türkischer Waare.
Bürger, Carl, Seidenhändler.

C.

Cabrit, Friedrich, Bankier.
Campioni, Philip Anton, Gewürzhändler.
Chaudoir, Seiden- und Damen-Puz-Händler.
Chevalier, Anton, Tuchhändler.

D.

Dalen, Friedrich, Eisenhändler.
David, Hieronimus, Seidenhändler.

E.

Ebert, Chr. Groshändler m. Landes-Produkten u. Gewürz.
Emich, Johann, Galanteriehändler.
Eppinger, Johann Christoph, Hof-Apotheker.

F.

Faustmann, Andreas, mit Brabanter Waaren.
Felber, Peter, mit Nürnberger Waaren.
Fontana, Anton, Material- und Gewürzhändler.
Fraas, Johann, Eisenhändler.
Franciskoni, Augustin, Galanteriehändler.
Franz, Peter, Gewürzhändler.

G. Gastel,

G.

Gaßel, Joseph, mit Nürnberger Waaren.
Gautier, Johann, Tuchhändler.
Gidelski, Johann, Gewürzhändler.
Giering, Johann Samuel, Tuchhändler.
Gieritz, Nikolaus, Gewürzhändler.
Gizlansoni, Fayencehändler.
Gordon, Thomas, Seidenhändler.
Gorni, Samuel, mit Brabanter Waaren.
Gotti, Felician, Weinhändler.
Grewinski, Simon, Gewürzhändler.
Gwiazdzinski, Gewürzhändler.

H.

Haag, Johann, Weinhändler.
Hampel, Franz, Meubelhändler.
Hangel, Thomas, mit Brabanter Waaren.
La Rocque und Hennig, Galanteriehändler.
Hering, Valentin, Seidenhändler.
Hurtig, Ignazius, Aukzionator.

J.

Jakubowicz, Paschal, mit Türkischen Waaren.
Jaziewicz, Heinrich, mit Englischen Waaren.
Idzinski, Thomas, mit Brabanter Waaren.

K.

Kebs, Benjamin, Tuchhändler.
Kaßnic, Johann, mit Brabanter Waaren.
Kiliani, Florian, Weinhändler.
Kintzel, Johann Paul, Weinhändler.
Klech, Johann, Gebrüdere, mit Nürnberger Waaren.
Kloß, Michael, Gewürzhändler.
Köhler und Kreybich, mit Nürnberger Waaren.
Köller, Gottfried, mit Nürnberger Waaren.
Kokular, Nikolaus, mit Brabanter Waaren.
Kortum, Karl, Seidenhändler.
Kossakowski, Daniel, Gewürzhändler.
Kozlowski, Joseph, Weinhändler.
Kreybich, Florian, mit Nürnberger Waaren.
Krüger, Anton, mit Türkischer Waare.
Krüger, Joh. Ant. mit Brabanter und andern Waaren.
Kuchcinski, Johann, Eisenhändler.
Kukler, Seidenhändler.

L. Laza-

L.

Lazarowiczowa, Ursula, mit seidenen Waaren u. Damen-Putz.
Leban, Gottfried, Tuchhändler.
Lehmann, Samuel, Eisenhändler.
Liebelt, Seidenhändler.
Lignau, Joseph, Gewürzhändler.
Lorenz, Franz, Gewürzhändler.
Lottych, David, Tuchhändler.
Lukaszewicz, Joseph, mit Türkischen Waaren und Wein.
Lyszkiewicz, Martin, Bankier.

M.

Makarawicz, Franz, mit Türkischen Waaren.
Manugiewicz, Theodor, mit Türkischen Waaren.
Manugiewicz, Gregor, mit Brabanter Waaren.
Maraszewski, Jakob, Gewürz- und Weinhändler.
Meling, Johann, Weinhändler.
Meitzner, Johann, Groshändler mit Gewürz-Waaren.
Michler, Samuel, Tuchhändler.
Mietelski, Stanislaus, Gewürzhändler.
Milewski, Franz, Gewürzhändler.
Miller, Johann Gottfried, Seidenhändler.
Monfreulle, Andreas, mit Brabanter Waaren.
Münckenbeck, Eisenhändler.
Muratowicz, Kasimir, mit Brabanter Waaren.
Murawski, Laurentius, Eisenhändler.

N.

Nahke, Friedrich, mit Brabanter Waaren.
Najon, Franz, Galanteriehändler.
Noltemeier, Seidenhändler.

O.

Ochanowicz, Michael, Seidenhändler.
Olier, Seidenhändler.
Osiecki, Peter, Weinhändler.
Otosielski, Gewürzhändler.

P.

Piatty, Anton Maria, mit Nürnberger Waaren.
Przybulowski, Kajetan, mit Brabanter Waaren.
Puchalski, Kasimir, Weinhändler.
Puktarzewski, Jakob, Eisen- und Gewürzhändler.
Pessauer, Johann Kapistran, Weinhändler.

Q.

Queisser, Karl, Tuchhändler.

Queisser,

Inhalt des Neunten Hefts.

Ver-

Verzeichnis
einiger
Polniſchen Bücher,
welche
bey dem Verleger dieſer Bibliothek zu haben ſind, davon er diejenigen, ſo mit einem * bemerkt ſind, entweder ſelbſt verlegt, oder an ſich gekauft hat.

Adele i Teodor, czyli liſty o Edukacyi, zawieraiące w ſobie wſzyſtkię maxymy i prawidła ſtoſowne do trzech układow Edukacyi Dam, Mężczyzn, i Oſob przeznaczonych do rządu. Z dzieła Francuſkiego M. de Genlis, tłomaczone przez Karolinę Czermińſką. III Tomy, 8. w Krakowie 788, alla ruſt. zł 24

* Akt Unii Kościołow Proteſtantſkich oboyga wyznania w Xięſtwie Mazowieckim będących, z Kościołem Prowincyi Małopolſkie, po Polſku i po Niemiecku, 8. w Dreźnie 781, alla ruſt. zł. 1

* Akta i Uchwały Synodu wſpolnego Prowincyi Małopolſkiey z Xięſtwem Mazowieckim oboiey Konfeſſyi w Sielcu dnia 14. 15. 16. 17. i 18. Julii 1771, alla ruſt. zł 1

* Akta publiczne do Intereſſu Ordynacyi Oſtrogſkiey należące, folio, alla ruſt. zł 1 gr 15

Algebra, czyli nauka o rachunkach literalnych porządkiem do każdego zrozumienia przyſtoſowanym ułożona, a ciekawemi i pożytecznemi przykładami obiaśnione, przez X. Andrzeia Sebaſtyana Uſtrzyckiego, II Tomy, 8. w Warſzawie 778. zł. 6

Amerykanki, przez P. le Prince de Beaumont, VI Tomow, 8. w Warſzawie 785, alla ruſt. zł 21

* Anakreon, Poeta Grecki, 8 maj. na Hollend. pap. zł. 3
na kleiowym pap, zł 2 gr 15

Anatomia, to iest nauka poznania części ciała ludzkiego, z rozkazu J. W. Stanisława Szczęsnego Potockiego, ku pożytkowi Felczerow i Cyrulikow, napisana przez Teod. Weichardta, 8 maj. w Krakowie 786, na kleiowym pap. alla rustica zł 5
na wodnym pap. zł 4

Anekdoty, czyli znamiona chatakter i przymioty Fryderyka II. Krola Pruskiego wzstawuiące, 8 Części, 8. w Wilnie 787, alla rust. zł 12

Argenida, ktorą Jan Barklaius po łacinie napisał; Wacław zaś Potocki Podczaszy Krakowski wierszem Polskim przetłumaczył, 4. w Poznaniu, alla rust. zł 11

* Arytmetyka, czyli nauka o rachunkach, sposobem łatwym, i do wyższych Matematyki reguł przystosowanym, z Autorow wybornych zebrana, przez X. Skaradkiewicza, 8, w Warsz. alla rust. zł 2

* Arytmetyka podług reguł J. M. P. Benj. Hedrichsa, gruntowną drogę toruiąca do Matematycznych umieiętności, przydatkami innych Autorow powiększona, z Niemieckego na Polski dla młodzi skolney, 8, Warszawie. 755. alla rust. zł 2 gr 15

Arytmetyka prostacka, czyli nowy sposob czynienia rachunkow, ktòrego nie umieiących czytać nawet, łatwo nauczyć można, 8. w Wilnie 777. zł 1

Augustyn Francuski miłosiernemu zwycięzcy Bogu, powinne podaństwo z stateczną wiernością przyrzekaiący, heroicznie grzechy własne wyznaiący, 8. w Kal. 759. alla rust, zł 4

* Awantura Idziego Blassa z Santyllany, pisana przez P. le Sage. Po Francuzku, a teraz po Polsku wytłamaczona, Tom. II. III. i IV. w Warsz. 770. zł 15

Babuk, albo świat iak się obraca, przypowieść obyczayna, z Francuskiego 8. w Lipsku 785. zł 1

* Badania i myśli obyczayne Filozoficzne o prawdzie obiawienia świadectwa pisanego i niepisanego, wyięte z Bonneta, z Francuskiego na Polski ięzyk przetłumaczone przez X. Zygmunta Linowskiego S. P. 8. w Warsz. 772, alla rust. zł 3

Baieczki i zabawki Kublickiego, wierszem i prozą, 8. gr 15

* Bayki wybrane Ezopa Frygiyczka, z naukami moralnemi i wierſzykami; tudzież naypięknieyſze baiecki Fedra i Filelfa, po Polſku, po Francuſku i po Niemiecku, 8. w Warſz. 779. za Przywil. alla ruſt, zł 6

Bayki Ezopa wybrane wierſzem Francuſkim, przez de la Fontaine ułożone, a przez Woyciecha Jakubowſkiego na Polſki ięzyk wydane, 8. w Warſzawie 774, alla ruſt. zł 3 gr 15

Bayki Franciſzka Dyonizego Kniażnina, 8. w Warſzawie 776, alla ruſt. zł 1

Bekana, Marc. kontrowerſye z Kalwinem i uczniami iego, o przeznaczeniu i uſprawiedliwieniu człowieka, IV Tomy, 8. w Wilnie zł 9

Biblia Sacra latino-polonica vulgatae editionis, auctoritate Sixti V. & Clementis VIII. Pont. Max. recognit, ſummariis & notis theologicis, hiſtoricis & chronologicis illuſtrata ſecundum exemplar latinum R. P. Thom. Aqu. Erhardi, & R. P. Jac. Wuykii, 2 Tomy, 4 mai. Vratisl. 771. w francuſkiey oprawie zł 64

Bibliotheka, czyli zbior zdań OO. SS. dla Kaznodzieiow, przez Arnolda Zeglickiego, S. P. Tomow X, w oprawie zł 54

* Bibliotheka Warſzawſka, II Części, 8, w Warſzawie, alla ruſt. zł 4

Bielſkiego Jana ćwiczenia kraſſomowſko prawne, 8. Pozn. alla ruſt. zł 1 gr 15

Bielſkiego Widok Królеſtwa Polſkiego, ze wſzyſtkiemi Woiewodztwami, Xięſtwy i Ziemiami, Monarchami i Monarchiniami, iako też Monarchow tychże i Monarchiń Prawamy Rzeczypoſpolitey Stanami i rządami, II Tomy, 8. Poznaniu 763, alla ruſt. zł 8

* Bilety Wizytowe różnego gatunku.

Blozyuſza uſtawy życia pobożnego, 8, w Wilnie 776. 8. zł 1 gr 15

Błędy Woltera, wybrane z kſięgi Francuſkiey pod tymże tytułem: *les Erreurs de Voltaire*, napiſaney przez X. Nonnota, i zalecony liſtem Klemenſa XII. Papieża z odpowiedziami na nie, y życiem tegoż Woltera, 8, w Łowiczu, 780. alla ruſt. zł 1 gr 15

Borowſkiego, Franc. Mowy za prawem Chryſtuſowym, zawieraiące w ſobie zebrane głownieyſze dowody i

fundamenta Religii obiawioney przeciwko dzisieyszym niewiernym, 8. w Wilnie, 776. zł 1 gr 15

* Budowanie Wieyskie. Dziedzicom Dobr i Possessorom, Kommissarzom Boni Ordinis, Plebanom, Ekonomom, do uwagi i praktyki podane, przez X. Switkowskiego, z figurami, 8, w Warsz. 782. za Przywil. alla rust. zł 10 gr 15

Caracciolli, Religia poczciwego człowieka z francuskiego wytłomaczona, przez Bern. Sirucia, 8. w Wilnie 769. alla rust. zł 2 gr 15

—— tegoż Głos Religii, 8. w Krakow. 786. alla rust. zł 3

—— tegoż Głos rozumu, 8. w Krak. 782. zł 3

Charakter matek, czyli Historya Hrabiny de Veymur, 8. we Lowie 780. alla rustica zł 2 gr 15

Charaktery czyli przymioty z Teofrasta z obyczaiami tego wieku, przez P. de la Bruyere z Akademii Paryskiey przełożone i napisane, a z Francuskiego na Polskie tłomaczone przez H. F. J. P. K. M. II Tomy, 8. w Warsz. 787. zł 11

Chleb Duchowny, albo Katechizm krotki nauki Chrześciańskiey, przez X. J. St. K. Woytkowskiego, 8, w Krakowie 781. alla rust. zł 4

* Cnapii Gregorii, Thesaurus latino-polonico-germanicus, novo synonymorum & phrasium poeticarum apparatu auctus; nec non innumeris latinis, polonicis ac germanicis vocabulis locupletatus, per admodum R. P. Paulum Kollacz, 4, Varsaviae 780.

* o Cnotach i nadgrodach wykład, z Francuskiego na Polski język przez X. Teodora Wagę, S. P. 8. w Warszawie, alla rust. zł 2

Coż iest Papież, oryginalne pismo Niemieckie, w Wiedniu drukowane, 8. w Pradze zł 1

Cycerona, Marka Tulliusza, o powinnościach wszech stanow ludzi, Księgi III. przez S. Koszuckiego przełożone, dostatecznemi przypiskami obiaśnione. Na ostatku przydane są tegoż Cycerona Księgi o starości, przez B. Budnego, 4. w Wilnie 766. alla rust. zł 6

Człowiek chrześciański w swoim prawie i powinności wyuczony, albo nauki chrześciańskiey, przez Pawła Segnerego, 3 Tomy, 4. w Warsz. alla rust. zł 18

o Człowieku Alexandra Pope, początki moralności czyli wiersz filozoficzny, przez X. A. Cyankiewicza A. K. przełożony, 8. w Krak. 788, alla rust. zł 3 gr 15

* Czynności woienne, przez Jana Bakałowicza, 8. w Warszawie, alla rust. zł 2 gr 15
Diabeł kulawy, przez J. Mc. C. P. le Sage, II Tomy, 8. zł 5
Diabeł rozkochany, 8. w Krak. 782, alla rust. zł 2 gr 15
* Diabeł w swoiey postaci, z okazyi pytania, ieśli są upiory, ukazany przez X. Bohomolca, II Tomy, 8, w Warszawie 776, alla rust. zł 7 gr 15
Dobra Gospodyni, czyli Fundamenta Ekonomii gospodarskiey osobom młodym do tego stanu zabieraiącym się potrzebne, 12. w Krak. 784, alla rust. zł 3
Dowod z początku prawa przyrodzonego, dany ięzykiem Francuskim, a na oyczysty ięzyk przełożony od Tadeusza Młockiego, 8. w Wilnie 779, alla rustica zł 2 gr 15
Droga Rzymska znawrotem do swoiey oyczyzny, bez gościńca nazad powroconego, przez X. K. Kognowickiego, 8. alla rust. zł 2
* Duch czyli treść Praw, albo stosowności, którą powinny mieć prawa z ustawą rządu każdego, obyczaiami, położeniem kraiu, religią, handlem &c. z przydatkiem dociekania praw Rzymskich, i praw Lennych, II Tomy, 8. Warsz. 777, alla rust. na wodnym papierze zł 17
* —— taż sama ksiąžka na kleiowym pap. zł 21
* —— Dzieła P. de Montesquieu, z Francuskiego przełożone; 3ci Tom, czyli kontynuacya ksiąžki Ducha Praw, 8. na wodn. pap. zł 3
na kleiowym zł 4
Dyaryusz przyiazdu Nayiaśnieyszego STANISŁAWA AUGUSTA Króla Polskiego, 8. w Krakowie 787. alla rust. zł 3
Dyaryusz wyiazdu z Krakowa pod Wiedeń Jana III. roku 1683, 12. w Krak. 784, zł 1
Dykcyonarz filozoficzny religii, w którym gruntuią się wszystkie Wiary Swiętey artikuły czczone od niewiernych, i odpowiada się na wszystkie ich zarzuty. wydany Francuskim ięzyku od J. X. Nonnota, a teraz na Polski ięzyk przez J. X. Tadeusza Brzozowskiego wytłomaczony, IV Tomy, 8 w Wilnie 782, alla rustica zł 18
* —— Słownik Mytologiczny, czyli Historya Bogow

Baieczna, przez abecadło rozporządzona, służąca do zrozumienia wierszopisow, ksiąg dawnych, sztuk Malarskich i Snycerskich, ozdob pałacowych, ogrodowych, teatralnych, nadgrobkow, numismatow, allegorycznych dyskursow, konceptow &c. napisana po Francusku od P. Chombré, a w Polskim języku przełożona od X. Dominika Szybyńskiego S. P. Edycya Polska druga, powięszona i dokładnieysza, 8. w Warszawie 784. za Przyw. alla rust. zł 5

Dykcyonarz Historyi Naturalney, II Tomy, 8. w Krak. 784, alla rust. na wod. pap. zł 18
na kleiowym pap. zł 20

Dyssertacya o wroście nauk wyzwolonych, i mechanicznych, przez ducha obserwacyi w Europie, o pożytkach i w godzie roli w społeczności, i o stosowaniu onych, że do potrzeb kraiu oyczystego, 4. w Krakowie 787 zł 2

Dyssertacya na to pytania: iakie są przednieysze przyczyny śmierci tak wielkiey liczby dzieci, i iakie są nayskutecznieysze, a oraz nayprościeysze sposoby do ocalenia ich życia? 785. zł 3

Dyssertacya o trzęsieniu ziemi na rocznicę założenia Akademii Krakowskiey od Kazimierza Wielkiego na Sessyi 786, przez Andrzeia Trzcińskiego na sali Jagellońskiey czytana, 8. w Krak. 787. zł 2 gr 15

Dyssertacye przez JP Hrabie Hertzberga Ministra stanu, towarzysza, i aktualnego dozorcy, Akademii Berlińskiey, Umieiętności i nauk wyzwolonych zgromadzeniu na doroczny dzień rodzin Króla Fryderyka II. od roku 780, aż do 787. z Francuskiego na Polski przez Stan. Hrabię Manuzziego Star. Opec. przetłomaczone, 4to w Wilnie 788, alla rust. zł 2 gr 15

Dzieie Pretendentow Korony Angielskiey, przez X. Fr. Paprockiego, 8. w Wilnie 758, alla rust. zł 1

Dzieła Adama Naruszewicza B. K. S. IV Tomy, 4. w Warsz. alla rust. zł 24

Dzieła X. Baudory, dla Szlachetney Młodzieży wielce użyteczne do odkrycia i wydoskonalenia przymiotow im potrzebnych, 785. zł 5

* Dzieła Kommissyi Graniczney między Ukrainą Polską i Nowo Rossyą, folio w Warsz. alla rust. zł 10

* Dzieła rożne wierszem i prozą Walentego Gurskiego, 12. 785 alla rust. zł 3
Dzieła Swięte wybrane z Dzieł Piotra Metastazego tłomaczenia X. B. Popiela, 8. w Supr. alla rust. zł 3
Dzieła Saint-Reala, przekładania Franciszka Zabłockiego, V Tomow, 8. w Warsz. 778. alla rust. zł 28 zr 15

Dzieła J. O. Xcia Biskupa Warmińskiego.

* 1) Mikołaia Doświadczyńskiego przypadki, przez niegoż samego opisane, na trzy księgi podzielone, 8 w Warszawie 774. za Przywileiem, alla rust. zł. 4
* 2) Myszeidos Pieśni X. 8. w Warsz, 778. za Przywileiem, alla rustica zł. 2. gr. 15
* 3) Pan Podstoli Część I. 8. w Warsz. 784. za Przywileiem, alla rustica zł. 4
* tegoż Część II. 8. w Warsz. 784 za Przyw. al. rust. zł. 4
* 4) Historya na dwie księgi podzielona, 8. w Warsz. 779, za Przywileiem, alla rustica zł 4
* 5) Bayki i Przypowieści, 8. w Warszawie 779, za Przywileiem, alla rustica zł 2, gr 15
* 6) Satyry, 8. w Warsz. za Przywil. alla rust. zł. 3
* 7) Woyna Chocimska, z Portretem Chodkiewicza, 8. w Warszawie, 780, za Przyw. alla rustica zł 4
* 8) Zbior Wiadomości potrzebnieyszych, porządkiem alfabetu ułożonych, II Tomy, 4 majori w Warsz. 781—783 zł 36
* 9) Wiersze X. B. W. 8. w Warszawie, za Przywil. 784, alla rustica . zł. 2 gr. 15
* 10) Listy i Pisma różne X. B. W. II Tomy 8. w Warszawie 786-788, za Przywileiem, alla rustica, na wodn. pap, zł 6
na kleiowym pap. zł 7

Dzieło Teatralne na dzień uroczystości w Szkołach, 8. w Wilnie 784 zł 1
Dziennik handlowny na rok 1786 i 1787, 8. w Warsz. alla rust. zł 48
* Dziennik Podroży Krola Jmci STANISŁAWA AUGUSTA na Ukrainę i do innych ziem Koronnych roku 1787, dnia 23 Lutego rozpoczętey, dnia 22 Lipca zakończoney, 8. Część 2. 3. 4. pod Prassą.
* Dziennik Warszawski, czyli Biblioteka Pism peryo-

dycznych, Litteratury Zagraniczney i Narodowey; zawieraiąca w sobie materye statystyczne, wypisy i wiadomości dzieł gruntownie, lub przyiemnie od sławnych autorow Cudzoziemskich napisanych; Uwiadomienia względem Pism oryginalnych, lub tłumaczeń w Polszcze wyszłych, iako też doniesienia o ustawach rządow Zagranicznych; tudzież o wroście przemysłu kraiowego, i innych narodow &c. Część I. i II. w Warszawie zł 4

* Edukacya Obywatelska, przez A K. 8. w Warsz. 786. alla rust. zł 5

o Elektryczności sztuczney i naturalney X. Jana Beccaria księgi dwie, z Włoskiego przez X. Jurdailla S. P. przełożone, 8. w Wilnie 786 zł 6

* Epoki Natury, przez P. Buffon wydane w ięzyku Francuskim, a przez X. Stasica wytłumaczone z dodaniem myśli i niektórych uwag, 8. w Warsz. 786, za Przywileiem, alla rust. zł 5

Fabuły Ezopa, każda we 4 wierszach dla użytku dzieci, z Francuskiego przełożone przez F. H. P. K. M. 8. w Warszawie 787. zł 1 gr 15

Familia podźwigniona. Przypowieść Niemiecka, 8. alla rust. zł 1

Fanni czyli żal szczęśliwy, przypadek Angielski, przekładania z Francuskiego na Polskie przełożone przez J. P. Z. Załuszczyńska, 8. w Warszawie 784. zł 1 gr 15

Filipiki Demostenesa z przyłączeniem uwag historycznych i politycznych, przekładania Ignacego z Nagurg Nagurczewskiego, Tom I. 8. w Warszawie 773. alla rust. zł 3 gr 15

Filozof bez Religii uważeny w Towarzystwie, II Tomy, 8. w Wilnie 786. zł 8

* Filozof Indyiski, albo sposob uszczęśliwienia życia ludzkiego w społeczności, przez Bramiana, na Polskie przełożony, 8. w Warszawie 769. zł 2

Filozofka, czyli rozmowa Damy z Filozofami, 12. w Krakowie zł 2 gr 15

Die Fortsezzung folgt im künftigen Hefte.

Erste Fortsezzung.

Folwark Domowy z wierſza łacińſkiego, X. Jakuba Waniera, w Gdańſku 780, alla ruſt. zł
* Fontenelle, Rozmowy Filozofa z Damą, o wielości światow z Francuſkiego przetłumaczone przez Euſt. Dębickiego S. P. w Warſzawie 767, alla ruſtica zł 1 gr 15
* Forſzryfty nowe Polſkie, przez X. Szybińſkiego S. P. piſane, w 4 kartach zł 1 gr 15
* Forſzryfty nowe Polſkie, Niemieckie, Francuſkie, Angielſkie i Włoſkie, napiſane i ſztychowane od Michała Keyla w Dreźnie, wydane przez Mich. Grolla w Warſzaw. 773. zł 4
Forteca Monarchow i całego Krolestwa Polſkiego Duchowna, z żywotow Swiętych tak już kanonizowanych i beatyfikowanych, iako też świątobliwie żyiących Patronow, z koperſtychami na blaſze ſztychowanemi Xiążąt i Krolow Polſkich, przez Pana Hi. Pruſzcza wyſtawiona, 4. w Krakowie 737. all ruſt. zł 8
Formularz Nabożeńſtwa codziennego przy odwiedzeniu Nayświętſzego Sakramentu, 8. w Warſz. gr 8
Fortuna Państw i Panuiących, niegdyś X. A. Rudominy S. J. Apoſtolſkiego w Chinach Miſſyonarza wynieſiona teraz w dom Rudominowſki J. W. Jmci Pana A. Rudominy Podkomorzego B. S. S. P. K. W. X. Litewſkiego M. wnieſiona, 4. w Wilnie 738, w oprawie zł 4
* Fraczek, odpowiedź na Wąſy gr 8
Galateuſz ſtary, czyli powſzechne przeſtrogi obyczayności, z dawnego łacińſkiego exemplarza wytłomaczone, przez X. Dom. Syruca, 8. w Warſz. 772, alla ruſt. zł 1 gr 15
Gallicya i Lodomeria: Manipulacya powſczechna dla Szlacheckich Sądow pierwſzey Inſtancyi ułożona, 8 maj. w Wiedniu 783 zł 2
—— Zbior Sądow powſzechny dla wſzyſtkich uſtanowionych Sędziow, 8 mai. zł 2
—— Rozporządzenie Manipulacyi dla Appellacyiney Rady, iako powſzechney drugiey Inſtancyi, 8 maj. 783. zł 1 gr 15
—— Uſtawa w ſprawach Małżeńſtw, 8 maj. 783. zł 1
Gatunki powietrza odmiennego od tego, w ktorym żyiemy, krotko zebrane przez X. Oſińſkiego, 8. w Warſz. 783. zł 3 gr 15



* Geografia: Atlas Dziecinny, czyli nowy ſpoſob krotki, łatwy do nauczenia dzieci Geografii naydoświadczeńſzey wraz z przyłączonemi XXIV mapkami i doſtateczniey ſzą Polſki i Litwy Geografią; tudzież nauka o Sferze, gdzie obroty gwiazd i planet; ſyſtema czyli nazywania globu &c. z Francuſkiego przełożony, powiękſzony i poprawiony przez X. Dominika Szybińſkiego S. P. 8, w Warſzawie 782. za Przywil. alla ruſt. zł 10 gr 15
* Geografia Kroleſtwa Polſkiego i W. X. Litt. tudzież innych prowincyi do nich należących, przetłumaczona z Niemieckiego P. D. Antoniego Fryd. Büſchinga, 8. w Lipſku i w Dreźnie 768. za Przywileiem, w oprawie alla ruſt. zł 3
—— Krotkie zebranie Geografii naturalney, polityczney i hiſtoryczney, 8. w Wilnie 776. alla ruſtica zł 4 gr 15
Geografia Fiſchera czyli czterech Części Swiata opiſanie, 8. Warſzawie 769. zł 2
—— Geografia krotka na lekcye podzielona, przez X. Kaietana Nagurſkiego, 8. w Wilnie 772. alla ruſt. zł 3
* —— Mappa powſzechna i podrożna Kroleſtwa Polſkiego, pod tytułem: Carte génerale & itineraire de Pologne, avec approbation & Privil. du Roi 1773. Ta Mappa ieſt zewſzechmiar doſkonała i niebłędnie zrobiona zł 3
Geograficzna Tabella Prowincyi W. X. Litt. podług politycznego Prawa Polſkiego ułożona w Szkołach Nowogrodzkich, in folio, w Grodnie 785. zł 1 gr 15
Geograficzny Atlas, czyli Mappa wielka Kroleſtwa Polſkiego i W. X. Lit. przez Rizzego Zannoniego wydana w 26 kartach zł
Geomantia Metrica, ſeu Ars punctandi novo methodo ab omni prorſus ſuperſtitione vacua, in 16to 775. zł 15
* Gibraltar, Republikańſkie tłumaczenie, 4. 783. gr 15
Głos Polaka do wſpołziomkow ſwoich podnieſiony z zakącia, do ktorego ſię ieſzcze powſzechna dziś ſerc obywatelſkich zaraża nie przedarła, 8. Roku 1787, gr 8
* o Goſpodarſtwie ziemiańſkim w powſzechności, co ięzykiem Francuſkim wydano przez Jmci Pana de Rieule, a na Polſki przełożono, 8. w Warſzawie, alla ruſtica zł 3 gr 15

* Gość w Heilsbergu, do J. O. X J. B. W. gr 15
* Grammatyka, nowy ſpoſob uczenia łatwego ięzyka łacinſkiego przez Opata de Fookowitz, po Polſku i po Francuſku, 8., w Warſzawie 768 fl 3
Grammatyka Francuzka krotko zebrana, 12. w Wilnie 784. alla ruſt. zł 1 gr 15
* —— albo krotki i łatwy ſpoſob nauczenia ſię ięzyka Włoſkiego, 8. w Warſz. 782, alla ruſt. na kleiowym papierze zł 3
* —— taż ſama na wodnym pap. zł 2 gr 15
Grammatica Germanica ad uſum Poloniae praeſertim Juventutis conſcripta, 8. Caſſoviae 775, alla ruſt. zł
* Grammatyka Niemiecka podług uſtaw J. K. Gottſcheda, niegdyś ſławnego Akademii Lipſkiey nauczyciela i rządzcy. Zebrana i znowu podług wyrazow, znaczeń, i piſowni Grammatyki Elementarney w Szkołach Narodowych używaney przedrukowana, Edycya druga dokładnie poprawiona i pomnożona, 8. w Warſzawie 787. zł 3 gr 15
Grammatyki — układ — dla Szkoł Narodowych z Dzieła iuż ſkończonego wyciągniony, przez X. Kopczyńſkiego, 785. 8. zł 1 gr 15
Gry nauk dla dzieci ſłużące do ułatwienia ich edukacyi, przez ktore ſię łatwo nauczyć mogą: poznania liter, ſyllabizowania, czytania w Polſkim i Francuſkim ięzyku, Formowania charakterow, piſania ięzykow ze zwyczaiu Hiſtoryi, Geografii, i początkow Arytmetyki, 8. w Krak. 777. alla ruſt, zł 2
* Hiſtorya Alcydała z Zelidą, z Francuſkiego tłomaczenia, 8. alla ruſtica zł 1 gr 15
Hiſtorya Naturalna Ekonomiczna Rolnicza, zawieraiąca w ſobie materye o ſtworzeniu w ogulności, o człowieku, o czwornogich zwierzętach, o rybach, wodach, o robactwie, o roślinach, rolnictwie i ziołach &c. przez Henryka Sandra, IV Tomy, 8. w Krakowie 787. alla ruſt, zł 24
* Hiſtorya polityczna Rewolucyi Amerykańſkiey teraźnieyſzey, przez ſławnego Rainala, 8. w Warſz. 783. alla ruſtica zł 4
Hiſtorya Powſzechna ſkrocona przez JW. JX. K. Wyrwicza Opata Heb. Kawalera Orderu St. Staniſława &c. napiſana, w którey ſię zamyka Hiſtorya ludu Bożego,

od ſtworzenia świata, do zburzenia Jerozolimy, 8. w Warſzawie 787. alla ruſt. zł 5 gr 15
Hiſtorya ſekretna Jana de Bourbon, Książęcia z Karanſu z Francuſkiego przełożona, II Tomy, 8. w Warſz. 779. alla ruſt. zł 9
Hiſtorya Malgorzaty z Walezyi Krolowey Nawarry, IV Tomy, 8 w Warſz, 782 zł 11
Hiſtorya Państwa Roſſyiſkiego, napiſana ięzykiem oyczyſtym, przez Iwana Neſteſuranoia, wytłomaczona po Polſku przez X. Bernar. Sirucia, V Tomow, w Wilnie 781 alla ruſt. zł
* Hiſtorya Emunda, Bayka z Francuſkiego przetłomaczona, 8. w W rſz. 774. gr 15
* —— Krotki zbior Hiſtoryi Greckiey od czaſow barbarzyńſkich aż do podbicia Grecy w Prowincyą Rzymſką dzieło, II Tomy, w Warſzawie 775, za Przywil. alla ruſt. zł 9
* Hiſtorya Narodu Polſkiego od początku Chrześciańſtwa. Panowanie Piaſtow i Węgrow, Tom II, III, IV, V, VI, VII, 8 maj. w Warſz. 780—786, alla ruſt. zł 54
—— Polſka przez Pana de Solignac, V Tomow, 8. w Wilnie 763, w oprawie zł 25
Hiſtorya Naturalna Kroleſtwa Polſkiego, przez X. Ładowſkiego, 8 maj. w Krak. 784 alla ruſt. zł 6 gr 15
Hiſtoryi N turalney dla dzieci początki, 8. w Wilnie 780. alla ruſt. zł 1 gr 8
Hiſtorya o Rewolucyi Kroleſtwa Szwedzkiego i Duńſkiego, 8 w Lublinie 765, alla ruſt. zł 2 gr 15
* —— ſkrocona Karola XII Krola Szwedzkiego, z Francuſkiego na Polſkie ięzyk przetłomaczona, 8 775. alla ruſt. zł 1 gr 15
Hiſtorya Indyi Wſchodnich ſkrocona, 8 w Wilnie 775. alla ruſt. zł 1
Hiſtorya o wyrokach Bożyſzcz Pogańſkich, przez Pana Fontenelle, 8. w Krak. 777. alla ruſt. zł 3
Hiſtorya Stefana na Czarncy Czarneckiego Woiewody Kiiowſkiego, 8. w Warſzawie 787, alla ruſtica, na kleiowym pap. zł 5
na wodnym pap. zł 4
Hiſtorya Kloryldy z Tybolem, 8, 779. alla ruſt. zł 2 gr 15
Hiſtorya o Szlachętney a piękney Meluzynie, rożne

przygody, pociechy i ſmutki, ſzczęścia i nieſzczęścia, 8. we Lwowie, alla ruſt. zł 2

Hiſtory rozmaite Rzymſkie z rożnych dzieiow z wykładami obyczaynemi krotko zebrane, 8. w Lwowie 776. alla ruſt zł 2 gr 15

* Horacyuſza Pieśni wſzyſtkie tłomaczenia rożnych, edycya przednia z figurami, II Tomy, 8 maj. w Warſz. za Przywil. alla ruſt zł 19

Horacyuſza Satyry wſzyſtkie wierſzem Polſkim przez iednego z obywatelow Litewſkich wyłożone, 8. w Wilnie 784. alla ruſt. zł 3 gr 15

Jarzmo złote Małżeńſkie, 8. w Krakowie 783. alla ruſtica zł 3

Idiotiſmi Polonici, ſeu voces Polonicae, 12. Poſnania 765, alla ruſt. zł 1 gr 15

* Informacya do ożywienia utonionych ludzi, po Polſku i po Niemiecku, 8, w Warſz. 775, alla ruſtica zł 1 gr 15

Inſtrukcya Politykow, przez Juliuſza Mazariniego, 12. w Toruniu 786. zł 2 gr 15

Inſtrukcya w ſztuce woienney od Krola Pruſkiego dana Generałom ſwoim, z przyłączeniem 13 Planow ſztychowanych, 8. w Warſz. 772. w opr. zł 9

* Inokulacya, albo oſpy ſzczepienie, ułatwione i matkom ſamym zlecone, przez Jana Jerzego Eſſena. Tegoż Autora uwiadomienie o powſzechnym zioł i kórzonkow ſuſzeniu, 8. w Warſzawie 773. alla ruſtica zł 1 gr 15

Juſtus i Juſtinus, czyli rozmowy o falſzywych Filozofach, 8. w Kaliſzu, alla ruſt. zł 1 gr 15

Kadencye Sądow Ziemſkich i Grodzkich, oraz Juryzdykcyi Sądowych Ultimae Inſtanciae oboyga Narodow, przez X. Teodora Wagę, S. P. 785 zł

* Kalendarz Polityczny dla Kroleſtwa Polſkiego i W. X. Litt. na rok 1788, 12

* Kalendarz Goſpodarſki zwyczayny, lub Gregoryańſki i Ruſki, na rok Pańſki 1789., dla Króleſtwa Polſkiego i W. X. Litt. rożnemi ciekawościami goſpodarſkiemi, za Przywileiem, 4. w Warſzawie zł 1

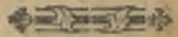
* Kalendarz ścienny z herbami Biſkupiemi, fol. gr 24

* —— tenże z Ordynacyą Poczty gr 24

* Kalendarz Rolniczy i Goſpodarſki, prez Pana Bradley

napiſany, przez X. Grzegorza Kniażewicza na Polſki ięzyk przełożony, 4. w Wilnie 770 zł 4
* Kapeluſza rożne przypadki i poſtawy, z Niemieckiego P. Gellerta, 8. 775, gr 8
Katechizm Filozoficzny, czyli Zbior Dowodow ſłużących na obronę Wiary Chrześciańſkiey, przeciwko nieprzyiaciołom iey, z Francuſkiego na Polſki ięzyk przetłumaczony, przez X. Th. Waluſzewicza, II Tomy, 8. w Wilnie, alla ruſtica zł 9
* Katechizm Kadecki: Dziecię poprawione: Baieczka i Satyra o Szlachetności, 8. w Warſz. 774. gr 24
Katechizm Miſſyiny czyli powinności Chrześciańſkie Nauczaiący co powinien każdy Chrześcianin wierzyc, y wiedzieć, aby był zbawiony, 12. Warſzawie 785. alla ruſt. gr 22
Katechizm albo nauka o Wierze, Nadziei, Miłości, Sakramentach i Powinnościach, Sprawiedliwości Chrześciańſkiey, dla wygody, tak tym ktorzy chcą zrozumieć te rzeczy i ktore Człowiekowi Chrześciańſkiemu wiedziec należy, iako i tym ktorzy nauczać innych maią, przez X. T. Łąckiego, S. J. 8, w Wilnie 748. alla ruſt. zł 4
* Karpińſkiego Franc. Zabawki wierſzem i prozą, IV Tomy, 12. alla ruſt. za Przywil. zł 12
* Kato, czyli Rozmowa o wolności i cnotach politycznych, z łacińſkiego po Francuſku wyłożony od Pana Sage, i notami obiaśniony, zaś z Francuſkiego na Polſki ięzyk przetłomaczony przez A. K. 8. w Warſzawie 772. alla ruſtica zł 2 gr 15
Kazania na rożne Swięta, i po rożnych mieyſcach, przez X. Jana Nepom. Bąkowſkiego, miane, II Tomy, 8. w Kaliſzu 779, alla ruſt. zł 6
Kazania przygodne, i na Swięta całego roku X. Balſama S. J. IV Tomy, 8. w Poznaniu 772. alla ruſt. zł 18
Kazania na rożne Swięta, przez X. Będkowſkiego, 8. w Kaliſzu 779, alla ruſt. zł 3
Kazania przygodne, przez X. Będkowſkiego, II Tomy, 8. w Kaliſzu 779, alla ruſt. zł 5
Kazanie z wynaczoney materyi o ufności w Opatrzności Boſkiey, przez Jana Boguſkiego, 8. w Warſzawie, alla ruſtica zł 1

Kazanie w dzień Katarzyny Swiętey, przez X. Michała Karpowicza, 8 maj. w Wilnie zł 1
Kazanie pogrzebowe na uroczyſtym obchodzie oſtatniey poſługi J. W. Tad. z Kozielſka Hrabi Ogińſkiemu Woiewodzwie Trockiemu, przez J. X. Kaz. Aloizego Bukarego miane zł 1
Kazanie na pogrzebie W. Staniſława Swiątorzeckiego Kap. Reg. Kon. W. W. X. Litt. przez X. Antoniego Bukatego, 8. w Wilnie 758. alla ruſtica zł 1
Kazanie pod czas pogrzebu J. W. Staniſława Hrabi z Poſławić Skarbka Ankwicza, przez X. Jozefa Drohojowſkiego, 4. w Krak. zł 1
Kazania: Nauki Apoſtolſkie, czyli Kazania przygodne, przez X. Szymona Drykowſkiego, II Tomy, 8. w Kaliſzu 584, alla ruſt. zł 7
—— potroyne tak na Adwent, iak i na Poſt Wielki, także i inne potoczne, przez X. Szymona Drykowſkiego, II Tomy 785 zł 5
—— Apoſtolſtwo, czyli kazania w porządku przygodnych, Tom 3ci i 4ty w liczbie zas innemi Tom V. VI. przez X. S. Drykowſkiego, 8. w Kaliſzu 786. alla ruſt. zł 7
Kazania na Niedzele całego roku, przez X. Fabianiego, II Tomy, 8. w Kaliſzu 786. alla ruſt. zł 7
Kazania Niedzielne całego roku X. Antoniego Glaſzyńſkiego, III Tomy, 8. w Nieświczu 779. alla ruſt. zł 13
Kazania dla przygody, przez X. Jana Gladyſza, II Tomy, 8. w Kaliſzu 779. zł 5
Kazania pod czas czterdzieſto godzinnego nabożeńſtwa, 4. w Kaliſzu, alla ruſt. zł 4
Kazania przygodne, przez Kapłana w przypiſie wyrażonego, przez J. Ant. Gorſkiego, 8, w Kaliſzu 784. alla ruſt. zł 4
Kazanie Adwentowe X. Teodora Grübera, 8. Częſtochowie 780, alla ruſt. zł 2 gr 15
—— Poſtne, przez X. Grubera, 8. alla ruſt. zł 3
Kazania na Niedziele i Swięta całego roku, przez X. Jozefa Haberkorna de Habersfeld, na rok drugi, IV Tomy, 785, zł 14
Kazanie w czaſie exekwii po śmierci Nayieśn. Maryi Tereſſyi, przez X. Ant. Janiſzewſkiego, 8. we Lwowie zł 1
Kazania X. G. Kalińſkiego miane pod czas wielkiego



Jubileuſzu 1776 z rozkazu J. O. Xięcia Jmci Maſſalſkiego B. Wil. wydrukowane, 8. w Wilnie zł 2 gr 15
Kazania: Zbior krotki Kazań poſtnych, Nayprzewielebnieyſzego Jmci X. Lafitau, ſławnego Biſkupa i Kaznodziei Francuſkiego, na Oyczyſty ięzyk przełożył Jmc. X. K. Gołęcki, II Tomy, 8. w Kaliſzu 784. all. ruſt. zł 5
Kazania Jubileuſzowe, przez X. Zygm. Łaſtowſkiego, 8. w Wilnie 786. alla ruſtica zł 5
Kazanie na uroczyſtość Michała Archanioła, przez X. Staniſł. Lindenrogka, 8, w Wilnie zł 1
Kazanie J. X. Kalińſkiego, miane w dzień uroczyſty S. Staniſława B. i M. 8. w Wilnie 784. alla ruſt. zł 1
Kazanie w uroczyſtość Imienin Nayiaśnieyſzego Pana STANISŁAWA AUGUSTA do Trybunału Głownego W. X. Litt. w Grodnie miane, przez J. X. Michała Karpowicza, 8. Wilnie 1774. alla ruſt. zł 1
Kazanie o zgodzie i iedności Obywatelow, X. Michała Karpowicza, 8, Wilnie 786 alla ruſtica zł 1
Kazania Niedzielne całego roku Kaznodzieiow Katedralnych Krakowſkich, 1784. II Tomy zł 9
Kazanie Pogrzebne, ktore przy pochowaniu ciała J. W. Jmci Pana Teodora z Janowic Koźmińſkiego Woiewodzica Kaliſkiego, miał W. J. X, Michał Kociełkowſki roku 1778. w Poznaniu, alla ruſt, zł 1 gr 15
Kazania Niedzielne X. Ludw. Bourdaloue, przez X. P. Konitzera przełożone. IV Tomy, 8. w Kaliſzu 784. alla ruſtica zł 14
—— na uroczyſte dni Matki Boſkiey Maryi Panny, przez X. Konitzera, 8. w Kaliſzu 781. alla ruſt. zł 4
Kazania na Niedziele, przez X. Lachowſkiego, II Tomy, 8. *pod Praſſą.*
—— podwoyne na Niedziele całego roku, przez X. Jozefa Męcińſkiego, Reformata Kaznodzieię w Kościele Krakowſkim, w czterech Tomikach, 8. w Krakowie 782. alla ruſtica zł 16
Kazania na Swięta cało-roczne, przez X. Jozefa Męcińſkiego, II Tomy, 8. w Krak. 786. alla ruſt. zł 8

(Die Fortſezzung folgt künftig.)

KATAŁOG

Niektorych Kſiążek znayduiących ſię w Kſięgarni Gröllowſkiey.

Dzieła J. O. Xcia Biſkupa Warmińſkiego.

1) Mikołaia Doświadczyńſkiego Przypadki, przez niegoż ſamego opiſane, na trzy kſięgi podzielone, 8. w Warſzawie 774. za Przywileiem alla ruſt. zł. 4
2) Miſzeidos Pieśni X. w Warſzawie 778. za Przywileiem, alla ruſtica zł. 2. gr. 15
3) Pan Podſtoli Część I. 8. w Warſz. 784. za Przywileiem, alla ruſtica zł. 4
— tegoż Część II. 8. w Warſzawie 784. za Przywileiem, alla ruſtica zł. 4
4) Hiſtorya na dwie kſięgi podzielona, 8. w Warſzawie 779. za Przywileiem, alla ruſtica zł 4
5) Bayki i Przypowieści, 8. w Warſzawie 779. za Przywileiem, alla ruſtica zł 2, gr 15
6) Satyry, 8. w Warſzawie, za Przywileiem, alla ruſtica zł 2
7) Woyna Chocimſka, z Portretem Chodkiewicza, 8. w Warſzawie, 780. za Przywileiem, alla ruſtica zł 4
8) Zbior Wiadomości potrzebnieyſzych, porządkiem alfabetu ułożonych, II Tomy, 4 maj. w Warſzawie 781—783 zł 36
9) Wierſze X. B. W. 8, w Warſzawie, za Przywileiem, 784, alla ruſtica zł 2 gr 15
10) Liſty i Piſma różne X. B. W. 8, w Warſzawie, 786 za Przywileiem, alla ruſtica zł 3 gr 15

Dzieła X. B. Koadjutora Smoleńſkiego P. W. W. X. L. Adama Naruſzewicza.

1) Tacyta, Kaj. Dzieła wſzyſtkie przekładania X. Adama Naruſzewicza, Tom II i III, 8, w Warſzawie, alla ruſtica zł 16
2) Anakreon, Poeta Grecki, 8 maj. w Warſzawie 774, zł 2 gr 15
3) Horacyuſza Pieśni wſzyſtkie tłomaczenia różnych, edycya przednia z figurami, II Tomy, 8 maj. w Warſzawie, za Przywileiem, alla ruſtica zł 19

4) Hiſtorya Narodu Polſkiego od początku Chrześciańſtwa. Panowania Piaſtow i Węgrow, Tom II, III, IV, V, VI, VII, 8 maj. w Warſzawie 780—786, alla ruſtica zł 54

będzie kontynuowane.

Dzieła XX. Albertrandego, Adama Naruſzewicza i innych.

Zabawy Przyiemne i pożyteczne z ſławnych Autorow zebrane, zaczęte przez X. Jana Albertrandego, z kontynuowane przez X. Adama Naruſzewicza, Tomow XVI, 8, w Warſzawie 770—78, alla ruſtica zł 90

Dzieła X. Adama Naruſzewicza i innych.

Sielanki Polſkie z różnych Autorów zebrane, świeżo dla pożytku i zabawy Czytelników przedrukowane, z koperſzt. 8, w Warſzawie 778, za Przywileiem, alla ruſtica, na pięk. pap. zł 13
a na ord. pap. alla ruſtica zł 11

Dzieła X. Minaſowicza.

1) Zbior Rytmów Polſkich J. E. Minaſowicza, IV Części, 4, w Warſzawie 758, alla ruſtica zł 11
2) Uwagi i Maxymy moralne Hrabi Szwedzkiego Oxenſtierna, z Francuzkiego przetł. 8, w Warſzawie 774, alla ruſtica zł 2
3) Wyobrażenie poczciwego człowieka, przez K. Gouſaulta, po Francuzku określone, a przez J. E. Minaſowicza oyczyſtym piorem wyrażone, 8, w Warſzawie 759, alla ruſtica zł 2
4) Petroniuſz T. Arbitra, Farſalia, albo wierſz o woynie domowey między Pompeiuſzem i Ceſarzem, przetłomaczone przez J. E. Minaſowicza, 8, gr 24
5) Zbior mnieyſzy Poezyi Polſkich drobnieyſzych, przez Epiſ Minaſowicza, 8, w Warſzawie 782, alla ruſt. zł 4
6) Satyra przeciw Bożnikom, czyli bezbożnym Deiſtom, z Francuzkiego wierſzem Polſkim, 12, w Warſzawie 786 gr 15

Dzieła X. Switkowſkiego.

1) o Budowaniu Wieyſkim, Dziedzicom Dóbr i Poſſeſſorom, Kommiſſarzom Boni Ordinis, Plebanom, Ekonomom, do uwagi i praktyki podane, przez X. Swirkowſkiego, z figurami, 6, w Warſzawie 782, za Przywileiem, alla ruſtica zł 10, gr 15

2) Magazyn Warſzawſki, pięknych nauk, kunſztów, i różnych wiadomości dawnych i nowych, dla zabawy i pożytku oſób oboiey płci, wſzelkiego ſtanu i ſmaku. Przez Autora Pamiętnika Hiſtoryczno-Politicznego, roku pierwſzego 1784, Części cztery, 8, w Warſzawie, za Przywileiem, alla ruſtica zł 18
Tegoż IV Tomy na rok 1785, alla ruſtica zł 18

Dzieła Fr. Karpińſkiego.

1) Zabawki wierſzem i prozą, Franc. Karpińſkiego, IV Tomy, 12, alla ruſtica, za Przywileiem, zł 12
2) Powrót z Warſzawy na Wieś, Autora Zabawek wierſzem i prozą, 8, gr 8

Dzieła Fr. Zabłockiego.

1) Amfitrio, Komedya we trzech Aktach wierſzem z Moliera, przez Fr. Zabłockiego, 8, w Warſzawie 782, alla ruſtica zł 3
2) Balik Goſpodarſki, Opera Komiczna we trzech Aktach, alla ruſtica zł 2 gr 15
3) Dziewczyna Sędzią. Komedya we trzech Aktach, przez Franciſzka Zabłockiego, 8, w Warſzawie 781, alla ruſtica zł 3
4) Fircyk w Zalotach, Komedya we trzech Aktach, 8 w Warſzawie, 781, alla ruſtica zł 3
5) Zabobonnik, Komedya we trzech Aktach, przez Franciſzka Zabłockiego, 8, w Warſzawie 781, alla ruſtica zł 3
6) Żółta Szlafmyca, albo Kolenda na Nowy Rok, Opera we trzech Aktach, 8, w Warſzawie 781, alla ruſtica, zł 2 gr 15
7) Rozmowy Sokrateſa w materyach politycznych, z Francuzkiego tłomaczone od Pana Zabłockiego, 8, w Warſzawie 775, alla ruſtica zł. 3
8) Dzieła Saint-Reala, przekładania Francizſka Zabłockiego, V Tomów, 8, w Warſzawie 778, alla ruſtica zł 28 gr 15

Xiądź Pleban, Część I, 8, w Warſzawie 786, za Przywileiem zł 4
Cnapii, Gregorii, Theſaurus latino-polonico germanicus, noxo ſynonymorum & phraſium poeticarum apparatu auctus; per admodum R. P. Paulum Kolacz, 4, Varſaviae 780,
Duch czyli treść Praw, albo o ſtoſowności, ktorą powinny mieć prawa z uſtawą rządu każdego, obyczaiami, położeniem kraiu, religią, handlem &c. z przy-

padkiem dociekania praw Rzymſkich, i praw lennych, II Tomy, 8, w Warſzawie 777, alla ruſtica, na wod. pap. zł 17
— Ta ſama kſiązka na kleiowym pap. zł 21
Dzieła Pana de Montesquieu, z Francuzkiego przełożone; 3ci Tom, czyli kontynuacya kſiążki Ducha Praw, 8, na wodn. pap. zł 3
na kleiowym zł 4
Epoki Natury przez Pana Buffon wydane w Francuſkim ięzyku, przez X. Staſica wytłomaczone na ięzyk Polſki z dodaniem myśli. i niektòrych uwag, w Warſzawie 786, alla ruſtica zł 5
Fedra, Tragedia przetłomaczona, 8, w Warſzawie 787, alla ruſtica zł 2 gr 15
Hiſtorya polityczna Rewolucyi Amerykańſkiey teraźnieyſzey, przez ſławnego Rainala, 8, w Warſzawie 785, alla ruſtica zł 4
Kazania na Niedziele całego roku w Katedrze Włocławſkiey, przez X. Feſixa Synakiewicza miany, Tomy II, 785, 86 zł 7
Kucharz doſkònały, okazuiący ſpoſób poznawania, rozbierania, ſporządzania, rȯżnego rodzaiu mięſiwa &c. Tudzież robienia wȯdek, likworów, ſyropów, ciaſt i cukrow &c. 8, w Warſzawie, za Przywileiem, edycya druga, alla ruſtica zł 5
Uſtawy powſzechne dla Dȯbr moich Rządcȯw, Tom I—VIII Podług Exemplarza drukowanego tego roku w Siemiatyczach za rozkazem J. O. Xżny Jabłonowſkiey Wojew. Bracław, in-8vo.
Porządek robot mieſięcznych Ogrodnika na cały rok wypiſany, i na mieſiące podzielony &c. Edycya druga, in-8, w Warſzawie 787, alla ruſtica zł 5
Pſychologia, albo krȯtko zebrane lekcye elementarne, o naturze i właſnościach duſzy, 8, w Warſzawie 786, gr 24
Obſerwacye polityczne Państwa Tureckiego, Rządu, Religii, ſił Jego, Obyczaiow, i Narodow pod tymże żyiącym Panowaniem, z Przydatkiem myśli partykularnych o człowieku moralnym, i o Edukacyi kraiowey, przez Jmci Pana Mikoſzę, w czaſie mieſzkania iego w Stambule, Część I i II, w Warſz, 787, zł 6
Uwagi hiſtoryczne nad Rokiem oſtatnim zycia Fryderyka II. Krola Pruſkiego, przez Hrabiego de Hertzberg, napiſane, w Zgromadzeniu publicznym Akademii Berlińſkiey dnia 24 Stycznia R. 1787 czytane, z Francuſkiego na Polſki ięzyk przełożone, w Warſzawie 787, alla ruſtica zł 1 gr 15